



Lebenshilfe

Kempen (Allgäu)

*Solidarisch handeln.
Selbstbestimmt leben.*



**Ausgabe
1/2023**

Inhalt

Unser Leitbild – das ist uns wichtig.

„Es ist unsere Vision, dass Menschen mit ihren besonderen Bedürfnissen und Behinderungen hier in der Region selbstbestimmt, würdig und geachtet inmitten der Gesellschaft leben. Wir bieten ihnen in jedem Alter Raum und Unterstützung für ihre Entwicklung und Lebensentfaltung. Wir wirken in der Gesellschaft für die Bereitschaft, Menschen mit Behinderung vorbehaltlos anzunehmen. Gemeinsam mit behinderten Menschen, ihren Eltern, Angehörigen, Freunden und Betreuern sowie unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern arbeiten wir alle an der Verwirklichung unserer Vision und unseres Auftrages.“



Wir wollen, dass alle Menschen mit Behinderung hier in Kempten ein gutes Leben haben können.

Wir wünschen uns:

- Alle Menschen können überall mit machen.
- Alle Menschen bekommen die Hilfe, die sie brauchen.
- Alle Menschen bestimmen selbst, wie sie leben wollen.

Alle Menschen bekommen Hilfe.

Es ist egal, ob die Menschen noch Kinder sind oder Erwachsene oder alte Menschen.

Wir sagen allen Menschen:

Menschen mit Behinderung gehören dazu.
Menschen mit Behinderung sind wichtig.
Das ist unser Ziel.



Lebenshilfe
Kempton (Allgäu)

*Solidarisch handeln.
Selbstbestimmt leben.*

Verein

| | |
|--|----|
| 50 Jahre Tom-Mutters-Schule | 4 |
| Mitgliederversammlung | 20 |
| Wir trauern um Barbara Stamm | 22 |
| Jubilare | 22 |
| Inge Peters geht in Rente | 23 |
| Weiterbewilligung der EUTB | 24 |
| Gründung der Lebenshilfe Service gGmbH | 25 |
| Wir sagen danke | 26 |
| Das Team „Kranzen“ | 28 |
| Die Kolleg:innen von morgen? | 30 |
| Anhörung im Landtag | 31 |
| Verstärkung auf vier Rädern | 32 |

Informationen aus den Bereichen

| | |
|------------------------------------|----|
| Wohnen | 33 |
| Offene Hilfen | 45 |
| Tagesstätte | 54 |
| Frühförderung | 58 |
| Schule | 59 |
| Allgäuer Werkstätten | 70 |
| Betreuungsverein | 71 |
| Ansprechpartner | 72 |
| Kooperationen | 76 |
| Gutes tun mit Spenden | 77 |
| Formulare | 78 |

FOTOS | IMPRESSEUM

Herausgeber: Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., Kempten/Allgäu
St.-Mang-Platz 5, 87435 Kempten (Allgäu)
Vorsitzender Bernhard Schmidt
Geschäftsführerin Christine Lüddemann
Telefon: 0831/52354-0 | Fax: 0831/52354-30
E-Mail: info@lebenshilfe-kempton.de
Internet: www.lebenshilfe-kempton.de

Redaktion: Sophie-Isabel Gunderlach und Anna-Lena von der Eltz (Öffentlichkeitsarbeit)

Fotos: Wenn nichts anderes vermerkt: Lebenshilfe Kempten; moriprint

Gestaltung: DTP-Service Rolf Disselhoff

Die Redaktion trägt der gesellschaftlichen Diskussion über geschlechter- bzw. gendergerechter Sprache Rechnung, indem die Schreibweisen der Texte variieren.

50 Jahre Tom-Mutters-Schule



Susanne Wirth

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder, Förderer und Freundinnen und Freunde der Lebenshilfe Kempten,

die Tom-Mutters-Schule, unser privates Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung, feiert in diesem Schuljahr 50-jähriges Jubiläum.

50 Jahre Tom-Mutters-Schule - die ist alt geworden, mag man im ersten Moment denken. Das trifft vielleicht in Teilen auf unser Schulgebäude zu, nicht aber auf all die Menschen der Schulgemeinschaft und nicht auf den Geist und die Haltung, die unsere pädagogische Arbeit prägen. Hier

präsentieren wir uns jung und lebendig wie seit der Genehmigung im Schuljahr 1972/73, die die Lebenshilfe Kempten erhielt, um eine „Private Sonderschule für geistig Behinderte Kempten (Allgäu)“ zu betreiben. Für den Verein und die Eltern war dies ein entscheidender Meilenstein. Viele Jahre nach der Zeit des Nationalsozialismus galten geistig Behinderte (so die damalige Bezeichnung) als nicht bildbar und waren in der Folge vom Schulbesuch ausgeschlossen. Der Ausbau des Sonderschulwesens seit den 60er Jahren und die Einführung der Schulpflicht auch für Kinder und Jugendliche mit einer geistigen Behinderung ermöglichten endlich die Teilhabe an Bildung und erfüllten die vehementen Forderungen der betroffenen Eltern.

Zeitgleich mit der Schule für Geistigbehinderte entwickelte sich die Geistigbehindertenpädagogik. Sie trug entscheidend zur Legitimierung des Bildungsrechts geistig behinderter Menschen bei. Die Empfehlung für den Unterricht in der Schule für Geistigbehinderte der Kultusministerkonferenz von 1978 schuf eine Grundlage für die kommenden Entwicklungen, die sich im Lehrplan für die Schule für geistig Behinderte 1983, im Lehrplan für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung 2003 und im aktuell gültigen LehrplanPlus für unseren Förderschwerpunkt sowie in den sich verändernden Bezeichnungen für unsere Schulart von „Schule für Geistigbehinderte“ über „Schule zur individuellen Lebensbewältigung“ bis zur heute gültigen Bezeichnung „Förderzentrum für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung“ niederschlugen.

In diesem zeitlichen Ablauf veränderte sich immer wieder die Sicht auf Schule mit dementsprechenden pädagogischen Entwicklungen und Schwerpunkten. Die Tom-Mutters-Schule hat ►

sich dabei kontinuierlich auf die sich wandelnden Anforderungen in Pädagogik und Didaktik und ebenso auf die vielfältigen gesellschaftlichen Entwicklungen eingestellt. Einer der Schwerpunkte, der vor allem für die Eltern immer von entscheidender Bedeutung war - und ist, ist die Inklusion, die gleichberechtigte Zugehörigkeit zu allen Bereichen der Gesellschaft. Deshalb engagierten sich Eltern für eine Beschulung ihrer Kinder an der Regelschule. Zunächst konnten die Eltern nur eine Integration von einzelnen Kindern oder Jugendlichen in Klassen der allgemeinen Schule erwirken, wobei lediglich eine geringe Unterstützung durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst der Tom-Mutters-Schule gesetzlich möglich war. Erst mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 und der damit zusammenhängenden Novellierung des Bayerisches Gesetzes über das Erziehungs- und Unterrichtswesen (BayEUG) im Jahr 2011 wurden Bedingungen für ein inklusives Schulsystem geschaffen, das gemeinsamen Unterricht von Schüler:innen mit und ohne Förderbedarf ermöglicht.

Als nach wie vor einziges Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in Schwaben zeichnet sich die Tom-Mutters-Schule dadurch aus, dass sie mit ihrer Konzeption das gesamte Spektrum der Möglichkeiten eines Schulbesuchs für Kinder und Jugendliche mit einem Förderbedarf im Bereich der geistigen Entwicklung, welche das BayEUG vorsieht, anbietet. Die Erziehungsberechtigten haben für ihr Kind tatsächliche und fast durchgängige Wahlmöglichkeiten zwischen einer Einzelintegration an einer Regelschule (in der Stadt Kempten und im Landkreis Oberallgäu), dem Besuch einer Partnerklasse (an der Grundschule Rettenberg, am Schulzentrum Immenstadt und an der Berufsschule Sankt Georg), einer Tandemklasse (zwei Klassen an der Gustav-Stresemann-Grundschule und eine Klasse an der

Robert-Schuman-Mittelschule in Kempten) oder unseres Förderzentrums.

Am 1. August 2016 ist die Tom-Mutters-Schule durch das Kultusministerium zur Schule mit dem Schulprofil Inklusion ernannt worden. Die Verleihung des Schulprofils Inklusion war eine besondere Auszeichnung und eine Anerkennung für die Umsetzung des inklusiven Gedankens an unserer Schule. Sie verpflichtet uns aber auch zukünftig, den Inklusionsprozess engagiert weiterzuentwickeln.

Neben dem Fokus auf der Inklusion zeichnen wir uns selbstverständlich durch eine umfassende pädagogische Vielfalt aus, die viele weitere wichtige Aspekte und zukünftige Erfordernisse im Blick hat: Digitalisierung, tiergestützte Pädagogik mit zwei ausgebildeten Schulhunden, Unterstützte Kommunikation, Spezialisierung im Bereich der Autismusspektrumsstörungen, Deeskalationsmanagement, Schulsozialarbeit, Schülerfirma, Schülerband, Sportfördergruppe, Wohntraining ... um nur einige zu nennen.

Mit Stolz blicken wir auf die vergangenen 50 Jahre zurück und sehen den kommenden 50 Jahren freudig entgegen - auch zukünftig wollen wir Erfahrungsräume schaffen, die das Herausbilden einer Haltung der gegenseitigen Wertschätzung, Achtung und Unterstützung, des Förderns und des Miteinander-Lernens und -Lebens ermöglichen, damit alle an der Schule Beteiligten ihre Potenziale entfalten können. Und so werden wir auch die nächsten 50 Jahre jung und lebendig gemeinsam unsere Tom-Mutters-Schule gestalten!

Herzlich, Ihre

Susanne Wirth, Schulleiterin

Tom-Mutters-Schule feiert 50. Geburtstag



Die Tom-Mutters-Schule (TMS), das private Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung der Lebenshilfe Kempten, feiert im Schuljahr 2022/23 50-jähriges Jubiläum. „Hinter dieser Zahl stecken besondere Menschen, Momente und Ereignisse. Wir sind stolz, unseren runden Geburtstag feiern zu können“, betont Schulleiterin Susanne Wirth. Mit dem Schuljahresbeginn 1972/73 erhielt die Lebenshilfe Kempten die Genehmigung, eine eigene Schule zu betreiben. Damals waren es wenige Klassen, verteilt auf vier Orte. Heute gehen 185 Schülerinnen und Schüler auf die Tom-Mutters-Schule im Kemptener Stadtteil Thingers.

Die Gründung einer Schule für Menschen mit geistiger Behinderung stand in engem Zusammenhang mit der Gründung des Vereins Lebenshilfe Kempten unter dem Namen „Lebenshilfe für das geistig behinderte Kind e. V.“ 1965. Die Betreuung von Kindern mit Behinderung stand für betroffene Eltern, die überwiegenden Gründer des Vereins, im Vordergrund. Los ging es mit einem Sonderkindergarten, für den der Kemptener Stadtrat der Lebenshilfe eine Schulbaracke in Steufzgen zur Verfügung stellte. Mit zunehmendem Alter der Kinder rückte eine schulische Förderung (und auch das spätere Arbeiten) in den Mittelpunkt. Eine erste

Schulklasse wurde gebildet, die an die Pestalozzische Schule in Kempten (damals Schule für Lernbehinderte) angegliedert war. Der Förderbedarf und die Anzahl an neuen Klassen wuchs jedoch stetig. Mit Beginn des Schuljahres 1972/73 erhielt die Lebenshilfe Kempten die Genehmigung, eine eigene Schule zu betreiben - die „Private Sonderschule für geistig Behinderte Kempten (Allg.)“ Erster Schulleiter war ab dem 1. Januar 1973 Hartmut Meyer. Verteilt war die Schule auf vier Standorte in Steufzgen und Memhölz.

Schulbau in Thingers 1973

Dieses Platzproblem sorgte dafür, dass der Verein Ende 1973 eine eigene Schule im Kemptener Stadtteil Thingers baute - das heute noch bestehende Schulgebäude, ohne den neuen Anbau aus Anfang der 2000er Jahre sowie den Neubau der Heilpädagogischen Tagesstätte. Insgesamt 92 Schülerinnen und Schüler aufgeteilt auf acht Klassen und zwei Vorschulgruppen zogen im Sommer 1975 in den Neubau um. 1976 wurde er offiziell eingeweiht und die Schule erhielt den heutigen Namen: Tom-Mutters-Schule. „Möge auch die neue Schule bleibender Ausdruck des sich mit Ihrer Hilfe anbahnenden Verständnisses der Gesellschaft für die Probleme benachteiligter Mitmenschen sein“, schrieb Namensgeber und Gründer der Lebenshilfe, Tom Mutters, in einer Festschrift zum 10-jährigen Jubiläum der Lebenshilfe Kempten.

Mit der Zeit wuchs die Zahl der Schülerinnen und Schüler und damit auch die Anzahl von Klassen. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten erlebte die Schule außerdem eine zunehmende Institutionalisierung. Das bedeutete eine Absicherung der sonderpädagogischen Angebote von staatlicher Seite. „Zu Beginn beruhte vieles ►

noch auf Eigeninitiative von Eltern“, erklärt Susanne Wirth. Von Anfang an einen hohen Wert hatte das gemeinsame Schulleben. Klassenübergreifende Aktivitäten, Sportangebote, Ausflüge und Reisen waren und sind fester Bestandteil im Schulalltag. Heute bietet die Tom-Mutters-Schule beispielsweise eine Fußball-AG, eine Schülerband, Schülerfirmen oder eine Tanzgruppe.

Insgesamt zwölf Jahre können Schülerinnen und Schüler an der TMS lernen. Vier Jahre in der Grundschul-, fünf Jahre in der Mittelschul- und drei Jahre in der Berufsschulstufe. Nicht dazu zählt die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE). Das ist der Kindergarten der TMS. Dort werden Kinder begleitet, die eine umfassende und spezielle Förderung benötigen. Im Schuljahr 2022/23 gibt es drei SVE-Gruppen mit insgesamt 24 Kindern im Alter von drei bis sieben Jahren.

In den verschiedenen Stufen stehen auf der einen Seite die individuelle Unterstützung der Kinder und Jugendlichen bei der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und dem Erlernen lebensprakti-

scher Dinge im Mittelpunkt. Dabei soll jede und jeder seinen Alltag so selbstständig wie möglich gestalten. Auf der anderen Seite beinhaltet die individuelle Förderung die bekannten schulischen Fächer wie Deutsch oder Mathematik. „Was uns ausmacht, ist, dass wir uns für jede Schülerin und jeden Schüler individuell Zeit nehmen können und jede und jeden so fördern und begleiten, wie sie oder er das benötigt“, betont Susanne Wirth.

Interdisziplinäres Team in der Tom-Mutters-Schule

Um das zu ermöglichen, arbeitet an der Tom-Mutters-Schule ein interdisziplinäres Team. Die Klassen werden von einer Sonderschullehrkraft sowie einem Kinderpfleger und/oder einem Bundesfreiwilligendienstleistenden betreut. Dazu arbeiten an der Schule pädagogische Fachkräfte, Verwaltungs-, Haustechnik- und Hauswirtschaftskräfte. Viele Kolleginnen und Kollegen sind seit Jahrzehnten Teil der TMS-Familie. Diese Kontinuität zeigt sich auch in Bezug auf die Schulleiterstel-



le. Susanne Wirth, die 2010 mit ihrer Stellvertreterin Birgit Becker die Stelle antrat, ist „erst“ die vierte Person auf diesem Posten. Ihre Vorgänger waren neben Hartmut Meyer von 1898 bis 2003 Roland Czech und von 2003 bis 2010 Ralph Betz.

Seit 2016

Schulprofil Inklusion

Seit dem 1. August 2016 hat die Tom-Mutterschule das Schulprofil Inklusion. Erhalten hat sie dies vom Kultusministerium Bayern, da sie sich seit Jahren für das Lernen von Kindern mit und ohne Behinderung einsetzt. Dafür gibt es zum Beispiel eine Partnerklasse an der Grundschule Rettenberg, eine am Schulzentrum in Immenstadt und seit 2017 eine an der Berufsschule St. Georg in Kempten. Partnerklasse bedeutet, dass es Lehrerinnen und Lehrer beziehungsweise Schülerinnen und Schüler der TMS sind, die dort gemeinsam lernen. Sie sind fester Bestandteil des Schullebens der Partnerschule, verbunden mit der dortigen Schülerschaft und machen gemeinsamen Unterricht oder Ausflüge. Des Weiteren gibt es sogenannte Tandemklassen an der Gustav-Stresemann-Grundschule sowie an der Robert-Schuman-Mittelschule. Tandemklassen sind gemischt mit Schülerinnen und Schülern mit und ohne Förderbedarf und werden von einer Lehrkraft der TMS und einer Lehrkraft der Regelschule betreut. Einzelne Schülerinnen und Schüler mit Förderbedarf werden außerdem in Regelschulen an ihrem Wohnort über eine Einzelintegrati-



on begleitet. Einmal in der Woche kommt eine Lehrkraft der TMS in die Schule und unterstützt das Kind sowie die Lehrkräfte der Regelschule im Schulalltag.

Abgerundet wird das breite Angebot durch den Mobilen Sonderpädagogischen Dienst (MSD). Lehrerinnen und Lehrer der TMS betreuen Kinder und Jugendliche mit Förderbedarf an Grund- und Mittelschulen und stehen den dortigen Kolleginnen und Kollegen als Ansprechpartner zur Seite.

„Die Tom-Mutterschule ist ein Aushängeschild der Lebenshilfe Kempten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter setzten sich täglich mit großem Engagement und auf unterschiedlichste Art und Weise für die Belange von Kindern und Jugendlichen mit Förderbedarf in der Region ein - wir sind froh, dass sie Teil unserer Lebenshilfe-Familie sind. Wir freuen uns auf die nächsten 50 gemeinsamen Jahre“, sagt Christine Lüddemann, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Kempten. Ihren runden Geburtstag feierte die Tom-Mutterschule im Mai 2023 mit einem Tag der offenen Tür unter dem Titel „Unsere bunte Welt“. Die Schülerinnen und Schüler stellten mit selbstgestalteten Beiträgen ihre Klasse vor und zeigten das, was das Wichtigste für die Schule ist, wie Susanne Wirth betont: „Im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen die Kinder und Jugendlichen. Gemeinsam geben wir ihnen einen bestmöglichen Start in ein selbstbestimmtes Leben.“

Anna-Lena von der Eltz
und Sophie-Isabel Gunderlach ◀

50 Jahre Tom-Mutters-Schule

Mit Schuljahresbeginn erhält der Verein die Genehmigung für eine eigene Schule, die „Private Sonderschule für geistig Behinderte Kempten (Allg.)“. Erster Schulleiter wird zum 1.1.1973 Hartmut Meyer.

1972/73



1975/76

Im August 1975 ziehen die inzwischen 92 Kinder der Schule in einen Neubau in Kempten-Thingers. Dieser wird im Januar 1976 offiziell eingeweiht und erhält den Namen Tom-Mutters-Schule.



Susanne Wirth (auf dem Bild links) tritt die Stelle der Schulleitung an der Tom-Mutters-Schule an, gemeinsam mit ihrer Stellvertreterin Birgit Becker (auf dem Bild rechts).

2010

2011

Mit Beginn des Schuljahres 2011/2012 rief die Tom-Mutters-Schule gemeinsam mit der Gustav-Stresemann-Grundschule die erste Tandemklasse ins Leben.



Zum 1. August 2016 wird der Tom-Mutters-Schule für ihren Einsatz für das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne Behinderungen das Schulprofil Inklusion verliehen.

2016



2017

Es wird eine weitere Partnerklasse an der Berufsschule St. Georg in Kempten gestartet. In dieser Klasse bereiten sich die Schülerinnen und Schüler insbesondere auf das Arbeitsleben vor.

Roland Czech folgt auf Hartmut Meyer und wird Schulleiter der TMS (das Bild zeigt ihn 2002 links mit Tom Mutters).

1989



2002

An der Grundschule in Rettenberg wird die erste Partnerklasse eingeführt.



Der Erweiterungsbau der Tom-Mutters-Schule wird mit Schuljahresbeginn im September 2002 eröffnet. Feierliche Einweihung mit Namensgeber Tom Mutters ist im März 2003.

2002/03

2003

Im September 2003 wird Ralph Betz neuer Schulleiter. Roland Czech war im März desselben Jahres in den Ruhestand verabschiedet worden (das Bild zeigt Betz links gemeinsam mit dem damaligen Kemptener Oberbürgermeister Ulrich Netzer 2010).



Die Digitalisierung nimmt auch an der Tom-Mutters-Schule Fahrt auf. Im Februar 2020 entsteht das erste digitale Musterklassenzimmer. Inzwischen hat die Schule bereits zwei solcher Räume.

2020



Lernen im Musterklassenzimmer

Digitalisierung Schüler der Tom-Mutters-Schule können erstmals Beamer und Leinwand nutzen

Kempten Digitalisierung in der Schule ist eines der wichtigsten Zukunftsthemen. Die Tom-Mutters-Schule, das private Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistig-

Diens Klassenzimmer mit der Technik ausgestattet, sondern läuft die Testphase. „Neben der Ausstattung mussten wir ein Medienkonzept erarbeiten und interne Fortbil-

2023

Mit dem Motto „Unsere bunte Welt“ feiert die Tom-Mutters-Schule im Mai 2023 ihr 50-jähriges Bestehen.

„Ich würde gerne wieder mit meinen alten Freunden in der Schule sein.“
Stefan Dorn, ehem. Schüler

„Die Tom-Mutters-Schule ist im besten Alter“

Ralph Betz war insgesamt 30 Jahre an der Tom-Mutters-Schule tätig, von 2003 bis 2010 als Schulleiter. Im Interview erinnert er sich an manche Herausforderung während dieser Zeit und erzählt, was ihm besonders im Gedächtnis geblieben ist.

Was fällt Ihnen als Erstes ein, wenn Sie an die Tom-Mutters-Schule denken?

Ralph Betz: Zuerst einmal unsere Kinder und Jugendlichen, die mit ihren individuellen Persönlichkeiten, ihren Fähigkeiten, ihren sozialen Kompetenzen und vielem anderen die Schulgemeinschaft zum größeren Teil ausmachten. Wenn sich ehemalige TMS-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter heute zum „Rentnertreff“ einfinden, werden immer wieder heitere Erinnerungen an Schülerinnen und Schüler erzählt.

Zum zweiten unser unglaublich tolles Schulteam. Ein Team, das Solidarität lebte und selbstbewusst agierte, wenn es notwendig schien; ein Team, welches sich engagiert neuen Herausforderungen stellte und sie meisterte und das dabei oft zusätzliche Aufgaben übernahm. Wichtig war für eine ganzheitliche Bildungsarbeit darüber hinaus die aktive Zusammenarbeit mit dem äußerst rühri gen Elternbeirat und mit der Tagesstätte.

Die erfolgreiche Teilnahme an vielen Sportwettbewerben, z. B. Special Olympics, sowie zahlreiche Kontakte zu anderen Schulen sollten nicht unerwähnt bleiben.

**Ralph Betz,
Schulleiter
von 2003 bis 2010
im Interview**



Im September 2003 wurde Ralph Betz Schulleiter der Tom-Mutters-Schule. Das Bild zeigt ihn (Mitte) im Jahr 2010 gemeinsam mit dem damaligen Kemptener Oberbürgermeister Ulrich Netzer.

Für die Schulgemeinschaft war es eine besondere Freude und eine große Ehre, dass uns der Namensgeber der Schule, Dr. Tom Mutters, anlässlich der Einweihung unseres Neubaus besuchte.

Gab es in Ihrer Zeit als Schulleiter der Tom-Mutters-Schule Hürden oder bestimmte Herausforderungen, mit denen Sie zu kämpfen hatten?

Ralph Betz: Eigentlich hatten wir (schon damals!) oft mit Personalmangel zu kämpfen. In manchen Jahren mussten wir noch in den letzten Sommerferienwochen, oft leider erfolglos, nach dringend notwendigen Lehrkräften suchen. Dank des Einsatzes der Kolleginnen und Kollegen, der Mitwirkung des Schulträgers und der Regierung von Schwaben konnte der Schulbetrieb (nicht immer vollständig, dennoch) meist ordnungsgemäß aufrechterhalten werden.

Unsere Schulart selbst wurde zunehmend auch in Frage gestellt. Nach dem grundsätzlichen Aufbau einer Schule, die es so vorher in Deutschland nicht gab, der „Schule für Geistigbehinderte“,

stellte sich bald die Frage der Weiterentwicklung. Lehrkräfte der TMS wirkten im Kultusministerium und weiteren Einrichtungen an dieser Entwicklung mit, beispielsweise an neuen Lehrplänen. Eher zäh lief zunächst die Einführung der Informationstechnik im Unterricht, obwohl unsere Schule am entsprechenden bayerischen Schulversuch teilnehmen konnte. Hier fehlte es lange Zeit vor allem (aber nicht nur) an der finanziellen Ausstattung.

Interne und externe Evaluation waren wichtige und spannende Bausteine auf dem Weg der schulischen Entwicklung.

Für die jüngeren Kinder aus dem südlichen Oberallgäu waren die langen Schulbusfahrten nach Kempten schwierig, eigentlich unzumutbar. Eine Außenstelle Sonthofen wurde lange, auch im Kultusministerium, diskutiert, aber letztendlich nicht realisiert. Mit unserer ersten „Außenklasse“ in Rettenberg begann dann eine erfolgreiche Einbindung in andere Schulen.

Was wünschen Sie der Schule für die Zukunft?

Ralph Betz: Zunächst gratuliere ich „meiner“ Schule, an der ich 30 Jahre tätig war, zum besonderen Jubiläum! Die Tom-Mutters-Schule ist mit 50 Jahren sozusagen im besten Alter und genießt einen außerordentlich guten Ruf als kompetentes Förderzentrum in Schwaben und darüber hinaus. Die Schule hat sich seit ihrem Bestehen immer wieder weiterentwickelt und verändert. Sie wird das, so ist anzunehmen, auch künftig tun. Dabei sind auch tiefgreifende Innovationen nicht ausgeschlossen. Und mit einem engagierten Schulträger, einer zugewandten Schulbehörde und vor allem der Schulleitung und dem Team, mit Optimismus, Mut und Stärke, wird dieser Prozess zum Wohl der Kinder und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen auch gelingen. Das wünsche ich ganz herzlich zum Geburtstag und schließe mit Don Bosco: „Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen!“

SPENDEN statt Geschenke

*„Ich hab schon alles.
Meine Kinder und Enkel sind g'sund.
Ich möcht' hier in der Region etwas Gutes tun.“*

Sie sind wunschlos glücklich und wollen helfen?
Ihr Geburtstag zum Beispiel ist ein besonderer Anlass, um Menschen mit einer geistigen Behinderung zu unterstützen.

Sagen Sie Ihren Verwandten, Freunden und Bekannten doch, dass Sie sich für Ihren Geburtstag Spenden statt Geschenke für die Lebenshilfe Kempten wünschen.

- Nehmen Sie in Ihrer Einladung einen Spenden-Hinweis auf
- Sie erhalten eine Übersicht aller Spender
- Die Spender erhalten eine Spendenbescheinigung
- Stellen Sie ein „Sparschwein“ auf für spontane Spenden

Wir unterstützen Sie gerne, rufen Sie einfach an!



SPENDEN-KONTO:

Allgäuer Volksbank
Lebenshilfe Kempten e.V.
IBAN DE 14 7339 0000 0000 0230 00
Geburtstagsspende Max Mustermann

„Was sich geändert hat, ist die öffentliche Akzeptanz für Lebenshilfe-Einrichtungen“



Enkel Paul (links) und Opa Hartmut Meyer (rechts) haben eine enge Bindung zur Tom-Mutters-Schule (TMS). Hartmut Meyer war von 1973 bis 1989 erster Schulleiter der TMS. Paul Meyer absolvierte im Schuljahr 2021/22 seinen Bundesfreiwilligendienst in der Schule und in der Heilpädagogischen Tagesstätte.

Die Tom-Mutters-Schule (TMS) feiert im Schuljahr 2022/23 ihr 50-jähriges Bestehen. Hartmut Meyer war vom 1. Januar 1973 bis 1989 der erste Schulleiter der TMS, die bis 1976 noch „Private Sonderschule für geistig Behinderte Kempten (Allg.)“ hieß. Sein Enkel Paul machte im Schuljahr 2021/22 seinen Bundesfreiwilligendienst in der Schule und in der Heilpädagogischen Tagesstätte. Der Blickpunkt sprach mit den beiden darüber, wie

sie an die TMS kamen, wie ihre Alltage aussahen und was sie der Schule für die Zukunft wünschen.

Anmerkung der Redaktion: Zur besseren Verdeutlichung, wer gerade spricht, spricht die Blickpunkt-Redaktion Hartmut Meyer mit „Herr Meyer“ und Paul Meyer mit „Paul“ an.

Das Interview führten Anna-Lena von der Eltz und Sophie-Isabel Gunderlach.



Herr Meyer, was hat Sie veranlasst, Sonderschullehrer zu werden?

Hartmut Meyer: Ursprünglich war ich Volksschullehrer. Als 1969 in Bayern die 9. Klasse eingeführt wurde, dachte ich, das ist was Neues, das will ich ausprobieren. Ich bin von der Volksschule in Neu-Ulm und Benningen nach Memmingerberg gewechselt. Dort war ich für ein Jahr, danach habe ich mich für das Sonderpädagogik-Studium entschieden. Auslöser war, dass ich sowohl in Memmingerberg als auch bereits davor verhaltensauffällige SchülerInnen hatte. Beispielsweise denke ich an den Schüler Peter K., der musste von seinem Vater aus - der Vater war Gefängnisaufseher - ein Strafheft führen. Das habe ich heute noch (Anmerkung der Redaktion: Hartmut Meyer holt das Strafheft hervor.) und ich zitiere einmal daraus: „Wenn ich mich ernsthaft bessern will, muss ich es mit der Wahrheit sehr genau halten und lieber eine kleine Bestrafung einstecken als zu glauben, die Lüge und die Falschheit lassen mich ohne Bestrafung ausgehen, weit gefehlt zu glauben, ich tue Recht. Oh nein, es ist ganz schlecht, ich versinke immer tiefer, mein Weg ist auf der schiefen Bahn, ich ende, wo ich enden muss, hinter Gittern und Verschluss.“ Der Vater hielt mir auch immer Vorträge, wie ich seinen Sohn zu erziehen hätte. Das brachte mich ein Stück weit auf eine andere Ebene.

Diese „andere Ebene“ war ein Studium der Sonderpädagogik?

Hartmut Meyer: Genau. Ich möchte aber betonen, ich meine das nicht qualitativ, sondern inhaltlich. Der Wunsch nach einer Individualisierung der pädagogischen Arbeit wurde bei mir immer stärker. Man muss sich das so vorstellen, dass in der neuen 9. Klasse viele schulunlustige SchülerInnen waren. Alle mussten auf einmal ein Jahr länger in die Schule gehen - das fanden viele nicht gut. Es war entscheidend, diese entsprechend zu motivieren. Bei mir persönlich kam hinzu, dass ich ein Eignungspraktikum an einer Memminger Schule für Lernbehinderte machen durfte. Das war eine

sehr positive Erfahrung. Da SonderschullehrerInnen damals dringend gesucht wurden, gab es in München-Pasing die Möglichkeit, einen vom Staat bezahlten zweijährigen Sonderschullehrgang zu absolvieren. Mit meinen bisherigen Erfahrungen habe ich beschlossen: Das möchte ich machen.

Wie sind Sie zur Lebenshilfe Kempten und an die Tom-Mutters-Schule gekommen?

Hartmut Meyer: 1972 war ich mit dem Sonderschullehrgang fertig. Zu der Zeit hatten meine Frau und ich ein Doppelhaus in Buxheim bezogen und wir hatten bereits drei Kinder. Die zuständige Behörde bei der Regierung von Schwaben machte mir aber deutlich, dass es mit einem Einsatz in Memmingen nichts wird. Es standen Augsburg, Königsbrunn oder Kempten zur Auswahl. Als Allgäuer - Paul, was hättest du gemacht?

Paul Meyer: Oma wäre wahrscheinlich nach Augsburg gegangen.

Hartmut Meyer: Das stimmt, da lebten deren Eltern.

Paul Meyer: Ich hätte es aber genauso gemacht wie du. Ich möchte nach meinem Studium irgendwann auf jeden Fall auch wieder nach Kempten zurückkommen.

Hartmut Meyer: Ja, ich habe mich für Kempten entschieden. Ich nahm Kontakt mit dem zuständigen Schulamt und der Familie Bergleiter - und damit der Lebenshilfe Kempten - auf. Mit Beginn des Schuljahres 1972/73 wurde die Lebenshilfe Träger einer eigenen Schule, die „Private Sonderschule für geistig Behinderte Kempten (Allg.)“. Zum 01. Januar 1973 wurde ich deren Schulleiter. 1977 zogen meine Familie und ich nach Durach um, dort wohnen wir heute noch. ►

Paul, wieso haben Sie sich zum Schuljahr 2021/22 für einen Bundesfreiwilligendienst an der Tom-Mutters-Schule und der Heilpädagogischen Tagesstätte entschieden?

Paul Meyer: Anfang 2021 wusste ich nicht, was ich nach dem Abitur machen möchte. Ich habe viele Sachen, die ich gerne in meiner Freizeit mache. Aber daraus ableiten, was ich mein Leben lang machen möchte, konnte ich nicht. Mein Papa erzählte, dass ihm sein Zivildienst im BKH (Bezirkskrankenhaus Kempten) sehr geholfen hat, sich zu entscheiden. Ich hatte in der Kirche bereits mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Insbesondere mit Jugendlichen, die nicht viel jünger waren als ich. Deswegen wusste ich, wenn ich etwas Soziales mache, dann vielleicht in der Arbeit mit diesen Gruppen. Kindergarten habe ich mir langweilig vorgestellt und es hat sich immer mehr ein Bundesfreiwilligendienst (BFD) an einer Schule herauskristallisiert. Die Tom-Mutters-Schule wurde es am Ende, da wir zum einen nur rund einen Kilometer entfernt wohnen, am Lotterberg. Und zum anderen, da zwei meiner Abiturkolleginnen ebenfalls ihren BFD hier machten. Mein Opa war in die Entscheidung nicht eingebunden. Ich habe es ihm am Ende nur erzählt, dass ich hierher gehe.

Wie fanden es die anderen Mitglieder in der Familie, dass Sie Ihren Bundesfreiwilligendienst bei uns machen?

Paul Meyer: Meine Eltern fanden das nicht schlecht. Den beiden ist es wichtig, dass ich einen Plan habe, was ich mache. Ich glaube, es wäre ihnen - vielleicht ist das ein bisschen hart ausgedrückt - tatsächlich egal gewesen, was ich in dem Jahr mache, Hauptsache, ich mache was. Aber ich glaube, es taugt ihnen schon, dass ich meinen BFD an der Tom-Mutters-Schule und in der Tagesstätte gemacht habe. Meine restliche Familie fand es sehr interessant. Ich habe zumindest kein negatives Feedback bekommen (lacht).

„Es war ein schönes Gefühl, dass einem oft gesagt wurde, wie toll es ist, dass man da ist.“
- Paul Meyer -

Wie sah Ihr Alltag in der Schule und in der Tagesstätte aus?

Paul Meyer: Vormittags ging es um 7.45 Uhr los. Die Kinder in meiner Klasse, der M6, waren alle relativ fit. Das bedeutet, ich musste nicht beim Eintreffen der Busse warten und beim Aussteigen helfen. In meiner Klasse waren wir eine Lehrerin und zwei Praktikanten. Wir waren der verlängerte Arm der Lehrkraft, halfen den Schülern beispielsweise, wenn sie Fragen zu ihren Aufgaben hatten oder kontrollierten diese. Und man übernahm Aufgaben, die die Lehrkraft nicht machen konnte. Musste ein Schüler zum Beispiel raus aus der Klasse, ging einer von uns mit und wir drehten eine Runde. Zusammenfassend kann man sagen, wir waren zur Unterstützung da, überall, wo wir gebraucht wurden.

Wie alt waren die Schüler in Ihrer Klasse?

Paul Meyer: Die Schüler in meiner Klasse waren zwischen 14 und 16 Jahre alt. Insgesamt waren es neun Schülerinnen und Schüler.

Wie ging es am Mittag in der Tagesstätte weiter?

Paul Meyer: Nach dem Ende des Schulunterrichts ging es rüber in die Tagesstätte. Dort war ich ebenfalls in einer M-Gruppe, aber die Jugendlichen waren einen Tick älter als in der Schule, ich glaube, es ging bis 17 Jahre hoch. In meiner Gruppe waren wir zu zweit, die Gruppenleitung und ich. Das lief sehr gut. Es gab einen Jugendlichen,



der war mir gegenüber schwierig. Aber das konnten wir gut lösen, indem sich die Gruppenleiterin um ihn kümmerte und ich mich dafür mehr um andere Kinder. Wir haben die Mittage ganz nach Lust und Laune gestaltet. Wir sind rausgegangen in den Pausenhof oder wir haben drinnen Spiele gespielt, gebastelt oder gebacken, zum Beispiel Waffeln. Um Viertel vor Vier bin ich mit den Jugendlichen zur Busabfahrt gegangen, das lief ebenfalls immer reibungslos. Gegen 16.15 Uhr war für uns BFDler Feierabend.

Sie waren bei den älteren Kindern und Jugendlichen. Durften Sie anfangs mitentscheiden, in welche Klasse und Gruppe Sie möchten?

Paul Meyer: Für mich war von Anfang an klar, dass ich nicht zu den Kleinen, sondern zu den Älteren will. Das klingt jetzt vielleicht etwas komisch - ich tue mir schwer, Kindern etwas beizubringen. Ich weiß, irgendwann muss ich das machen, spätestens bei meinen eigenen (lacht). Aber bei den Kleinen im Alter von 3 bis 7, bei denen zunächst die Basics dran sind, habe ich mich nicht gesehen. Was bei mir sicherlich auch eine Rolle spielte: In meiner Arbeit in der Jugendgruppe waren die Jugendlichen ebenfalls nur ca. zwei Jahre jünger als ich - das kannte ich und ich wusste, ich kann mich schneller in die Gruppe integrieren.

Mein Glück war, dass viele meiner BFD-Kolleginnen und -Kollegen zu den Jüngeren wollten. Darum war mein Wunsch erfüllbarer. Ich weiß noch, wir saßen in der Einführungswoche im Kreis zusammen und jede und jeder musste reihum sagen, wohin sie oder er möchte. Ich kam nach ungefähr der Hälfte dran und bis zu mir hatte noch keiner gesagt, dass sie oder er zu den Älteren möchte. Ich glaube aber, dass am Ende alle mit ihrer Einteilung zufrieden waren und spätestens nach ein paar Wochen auch niemand mehr hätte tauschen wollen.

Gibt es für Sie Momente im Rahmen Ihres Bundesfreiwilligendienstes, die Ihnen besonders im Gedächtnis geblieben sind?

Paul Meyer: Wir hatten zu Anfang des Schuljahres einen sehr verhaltensauffälligen Schüler mit starkem ADHS (Anmerkung der Redaktion: Aufmerksamkeitsdefizit- und Hyperaktivitätsstörung). Das ganze Jahr haben wir intensiv mit ihm gearbeitet. Ich war vormittags in der Schule Praktikant in seiner Klasse und ich traue mich zu sagen, dass er eine enge Bindung zu mir hatte. Es war faszinierend zu sehen, wie sich das Verhalten über das Schuljahr hinweg verbessert hat.

Ein schönes Gefühl war auch, dass einem oft gesagt wurde, wie toll es ist, dass man da und dass man eine Hilfe ist - sowohl von Seiten der Kolleginnen und Kollegen als auch von den Kindern und Jugendlichen.

Herr Meyer, jetzt haben wir Pauls Alltag gehört. Wissen Sie noch, wie Ihr Alltag aussah?

Hartmut Meyer: Ja, das weiß ich noch (lacht). Was ich unbedingt zu Beginn anmerken will: Meine berufliche Tätigkeit war, besonders was den sonderpädagogischen Bereich betrifft, nur bereichernd. Ich möchte dabei vor allem erwähnen: Die sach- und personenbedingten Absprachen mit einer engagierten Geschäftsleitung; die Teamarbeit mit den klassen- und fachdienstbezogenen MitarbeiterInnen; den hohen Stellenwert des Schullebens zum Wohl der Kinder, SchülerInnen,

„In der Anfangszeit
beruhte vieles
auf Eigeninitiative
der Eltern.“
- Hartmut Meyer -

Eltern und MitarbeiterInnen; die Auseinandersetzung mit „interessanten“ Schülerpersönlichkeiten (sog. Einzelfälle); die „Bereitstellung“ eines Supervisionsangebotes für die Funktionsträger in Schule, Tagesstätte und Fachdiensten; erwähnenswerte Aktivitäten für unsere SchülerInnen, zum Beispiel Schullandheim- Skilanglauf- oder die Türkeireise einer Schülergruppe, schulübergreifende Sportwettbewerbe; schulinterne „kreative“ Angebote, die den Vorteil einer privaten Schule oder Einrichtung befördern. Insgesamt kann ich sagen: Ich kann den vielen engagierten MitarbeiterInnen, SchülerInnen und Eltern nur dankbar sein.

Zu meinem Alltag: Ich hatte Klassenführung und unterrichtliche Arbeit. Klassenführung beinhaltete die pädagogische Arbeit, die Erziehungsarbeit und die Teamarbeit mit den klassenbezogenen MitarbeiterInnen. Außerdem war eine intensive Elternarbeit nötig. Und es waren viele Gespräche und ein enger Kontakt mit dem privaten Träger, dem Schulamt und der Regierung von Schwaben wichtig. Das war manchmal nicht ganz einfach. Manche der „staatlichen“ MitarbeiterInnen taten sich damals nicht leicht zu akzeptieren, dass der private Träger „Herr im Hause“ ist. Ich erinnere mich noch daran, wie einer der „staatlichen“ Schulleiterkollegen nach einer Führung durch unsere neuerrichtete Tom-Mutters-Schule anmerkte: „Behindert müsste man sein.“

Wenn Sie Ihren Enkel von seinem Alltag erzählen hören. Was hat sich Ihrer Meinung nach verändert?

Hartmut Meyer: Es gab eine weitere Institutionalisierung dieser Schulart. Man darf nicht vergessen: In der Anfangszeit beruhte vieles auf Eigeninitiative der Eltern. Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich noch einmal die Familie Bergleiter nennen. Die beiden hatten eine Tochter mit einer schweren Behinderung. Ihr Engagement ging aber weit darüber hinaus. Was die für Gänge erledigen und was für Forderungen stellen mussten, um auf ihre und die Not vieler anderer Eltern aufmerksam zu machen - unglaublich.

Können Sie bitte erklären, was genau meinen Sie mit Institutionalisierung?

Hartmut Meyer: Mit Institutionalisierung meine ich die Absicherung dieser Einrichtung und die Absicherung sonderpädagogischer Angebote von staatlicher Seite. Ich habe den Eindruck, es arbeiten die Lebenshilfe Kempten als privater Träger und die staatlichen Stellen heute effektiv zusammen.

Was mir außerdem auffällt, ist das sehr differenzierte Angebot, das es heute gibt. Beispielsweise der Ausbau von Gruppen für Menschen mit Autismus. In meinem sonderpädagogischen Studium kam Autismus überhaupt nicht vor. Was sich ebenfalls geändert beziehungsweise entwickelt hat, ist die öffentliche Akzeptanz für Lebenshilfe-Einrichtungen, von der Frühförderung über die Schulvorbereitende Einrichtung bis zur Seniorenbetreuung.

Wie hat sich Ihrer Meinung nach die Situation für Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft allgemein entwickelt?

Hartmut Meyer: Ich sehe eine gewachsene materielle, oft auch soziale Unterstützung in unserer Gesellschaft. Und ich sehe, was ich gerade schon angesprochen habe, eine wahrnehmbare Akzeptanz der Arbeit für diese Menschen und von diesen Menschen.

Gleichzeitig kommt die wiederkehrende Argumentation auf, die den Stellenwert der menschlichen Existenzberechtigung tangiert. Das klingt vielleicht etwas geschwollen, ich möchte es an einem Beispiel verdeutlichen: die pränatale Diagnostik. Bei dieser stehen zwei Bereiche gegeneinander.

ander: Auf der einen Seite das Recht auf Leben und auf der anderen Seite das Recht der Mutter. Meiner Meinung nach sind das beides Werte, die man schätzen muss. Ich kann nicht das Recht der Mutter beschneiden, die wissen möchte, ob ihr ungeborenes Kind Trisomie hat. Aber wenn ich an der Kasse eines Geschäftes stehe und eine Mutter mit einem Kind mit Down-Syndrom sehe und dann höre, wie von Anstehenden gesagt wird: „Das hätte es aber nicht gebraucht!“ - dann finde ich das brutal. Und das ist eine Entwicklung, die in den letzten Jahren stattgefunden hat. Und wir wissen nicht, wie das weitergeht.

Gab es zur Zeit Ihrer Ausbildung und Arbeit viele Diskussionen über die Bildung von Menschen mit Behinderung?

Hartmut Meyer: Wir haben in unserer Ausbildung zu SonderschullehrerInnen tage- und vorlesungslang über den Begriff Bildung, insbesondere Bildung bei geistig behinderten Menschen oder bei, bitte in Anführungszeichen, „Pflegefällen“ diskutiert. Ich persönlich bin Verfechter dessen, dass auch der Mensch, der in einem Pflegebett liegt und der nicht sprechen kann, Qualitäten aufweist, die in den Begriff Bildung gehören und dass dieser Mensch gefördert werden kann und muss. Der Bildungsbegriff darf meines Erachtens nicht allein auf den kognitiv-rationalen Bereich beschränkt sein, er muss auch den emotionalen und sozialen Aspekt berücksichtigen.

Paul, was glauben Sie, in welchen Feldern müssen in Bezug auf Teilhabe für Menschen mit Behinderung noch Schritte getan werden?

Paul Meyer: Das ist vielleicht etwas idealistisch gedacht, aber ich finde das ganze System noch

nicht sehr integrativ. Die Kinder fangen mit der schulvorbereitenden Einrichtung oder Frühförderung an und sind in der Regel hier an der Schule, bis sie 18 oder 19 Jahre alt sind. Danach haben sie keinen anerkannten Schulabschluss und können nicht zu einem „normalen“ Arbeitgeber und eine Ausbildung beginnen oder studieren. Der Ablauf ist, meiner Meinung nach, ein bisschen vorgegeben: Sie starten in der G- (Grundschul-) Stufe und sind an der Schule bis zur B- (Berufsschul-) Stufe. Danach arbeiten sie in den (Allgäuer) Werkstätten und leben in einer Wohngemeinschaft.

Ich möchte das überhaupt nicht pauschal kritisieren. Ich glaube, alle Schülerinnen und Schüler sind gerne hier. Und ich glaube, im Vergleich zu früher hat sich vieles verbessert, das Personal ist besser ausgebildet und es wird anders mit und für die Kinder und Jugendlichen gearbeitet. Aber ich habe das Gefühl, ein Stück weit ist das immer noch eine eigene Welt. Das kommt aber auch von den Menschen, die keine Behinderung haben. Zum Beispiel an meinem Gymnasium gab es keinen Austausch oder Ähnliches. Wenn, tritt man privat mit Menschen mit Behinderung in Kontakt. Ich glaube, man kann an diesen Stellen mehr Informationsaustausch und Kontakt vermitteln.

Harmut Meyer: Auf meine berufliche Geschichte zurückschauend, haben wir auch aus diesem Grund mit Außenklassen angefangen (Anmerkung der Redaktion: Die TMS hat heute Außenklassen in Rettenberg, Immenstadt und an der Berufsschule St. Georg in Kempten.). Ich möchte damit aufzeigen, dass wir damals versucht haben, mit Integration und Inklusion zu beginnen. Ich bin der Meinung, dass unsere Schulart, wenn wir sie als Angebotsschulart sehen, unbedingt erhalten werden muss. Sicherlich, wenn die personelle und materielle Ausstattung an sogenannten Regelschulen stimmen würde und man sonderpädagogische Angebote dort umsetzen könnte, könnten wir über eine Schule für alle sprechen.

Paul Meyer: Das geht nicht. Man kann kein Kind, das lärmempfindlich ist, in eine Klasse ►

mit 25 Schülerinnen und Schülern setzen. Ich finde auch, dass die Tom-Mutters-Schule ihre absolute Berechtigung hat. Viele Kinder und Jugendliche benötigen kleine Klassen oder eine spezielle Aufmerksamkeit, die sie nur hier bekommen.

Um meinen Punkt abzurunden, möchte ich nur noch einmal betonen: Ich wünsche mir mehr Austausch, das muss auch nicht in der Schule anfangen, das könnte schon im Kindergarten sein. Ich glaube, dann hätten viele Menschen einen anderen Zugang zu Menschen mit einer Behinderung und es würde viele Ängste - auf beiden Seiten - nehmen.

Was wünschen Sie beide der Tom-Mutters-Schule für die Zukunft?

Hartmut Meyer: Meine Wünsche gehen dahin, dass die personelle und materielle Ausstattung der privaten Einrichtung gesichert ist, um den Standard einer individualisierenden Arbeit sozialer, lebenspraktischer, emotionaler und kognitiver Förderung der jungen Menschen zu sichern. Und ich

wünsche mir, dass die spezifischen Angebote der Tom-Mutters-Schule in der Öffentlichkeit immer wieder dargestellt werden. Das ist wichtig, um den hohen Stellenwert der „Bildungsarbeit“ für ganz besondere junge Menschen zu zeigen. Und so wünsche ich der Tom-Mutters-Schule, den Schülerinnen, den engagierten MitarbeiterInnen und dem privaten Träger das Beste für die Zukunft.

Paul Meyer: Ich wünsche der Tom-Mutters-Schule, dass sie ihre Arbeit an und mit den Kindern und Jugendlichen weiter so gut machen kann. Ich habe in meinem Jahr mitbekommen, dass das - Stichwort Personalmangel - immer schwieriger wird. Ich finde es wichtig, für die Kinder und Jugendlichen, dass sie die Betreuung hier erfahren können. Ich habe es schon gesagt, ich kenne keinen, der nicht gerne hierhergeht. Ich hoffe, dass das auch in Zukunft weitergehen kann.

Lieber Herr Meyer, lieber Paul, herzlichen Dank für das Interview. ◀

SPENDEN statt Blumen

„Ich will nicht, dass Geld für Blumen und Kränze am Grab ausgegeben wird. Ich möchte hier in der Region etwas Gutes tun.“

Sie haben einen Trauerfall in der Familie und wollen in dieser schweren Zeit Menschen mit einer geistigen Behinderung helfen? Bitten Sie um Spenden für die Lebenshilfe Kempten statt Blumen und Kränzen am Grab des Verstorbenen.

- Nehmen Sie in der Traueranzeige den Hinweis auf: „Statt Blumen und Kränzen bitte ich um Spenden für geistig behinderte Menschen der Lebenshilfe Kempten.“
- Sie erhalten eine Übersicht aller Spender
- Die Spender erhalten eine Spendenbescheinigung

Wir unterstützen Sie gerne, rufen Sie einfach an!



SPENDEN-KONTO:

Allgäuer Volksbank
Lebenshilfe Kempten e.V.
IBAN DE 14 7339 0000 0000 0230 00
Betreff: Trauerfall Max Mustermann

Kempton^{Allgäu}

13. JUNI
2023

19:00 Uhr

Illerstadion
Kempton



SPECIAL OLYMPICS
WORLD GAMES
BERLIN 2023

HOST
TOWN

#KEMPTEN (ALLGÄU)
PROGRAM
2023

Island meets Kempton (Allgäu)

Ein olympisches
Sportfest



Berchtold

BSG
ALLGÄU

Schulhof Allgäu
Kempton - Allgäu

OBERSDORF
KLEINWALSERTAL
Bergbahnen

bigBOX
ALLGÄU



ALLGÄUER
ALPENHÄUSEL

Sportasse
Allgäu

SIRCH
mobility

KESLAR
läsenerstarke energie

Bezirk
Schwaben

Mitgliederversammlung



Ende September fand in der Aula der Tom-Mutters-Schule unsere Mitgliederversammlung 2022 statt.

Das „Miteinander“ in den vergangenen zwei Jahren - und auch jetzt noch - hob Geschäftsführerin Christine Lüddemann bei der Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Kempten in der Tom-Mutters-Schule hervor: „Immer neue Regelungen und Vorgaben aufgrund der Pandemie haben von Mitarbeitenden, Angehörigen und vor allem von den Bewohnerinnen und Bewohnern sehr viel gefordert“, sagte sie. Insbesondere den Menschen mit Behinderung werde viel abverlangt. Sie müssen heute noch ihre Masken aufsetzen, wenn sie im Wohnheim ihr Zimmer verlassen (Stand September 2022). „Stellen Sie sich das vor: Sie müssen in Ihrem Wohnzimmer eine Maske tragen“, erklärte Jürgen Schulz, Bereichsleiter Wohnen bei der Lebenshilfe Kempten, in seinem Bericht, was

das bedeutet. „Wir haben den größten Respekt vor den Bewohnerinnen und Bewohnern, wie sie das seit über zwei Jahren meistern.“

Ein großes, durch die Coronapandemie verstärktes Problem für die Lebenshilfe Kempten ist - wie für viele andere Träger auch - die angespannte Personalsituation. Aufgrund von Personal-mangel konnte die Heilpädagogische Tagesstätte beispielsweise zu Beginn des Schuljahres keine neuen Kinder und Jugendlichen aufnehmen. Zwei Gruppen mussten geschlossen werden. „Oberstes Ziel für die Zukunft ist es, keine weiteren Gruppen schließen zu müssen, sondern hoffentlich bald die beiden Tagesstättengruppen wieder zu öffnen. Das geht aber nur mit entsprechendem Personal“, betonte Christine Lüddemann. Mit dem Personal-mangel und dem Druck der Fachkraftquote sei die Lebenshilfe Kempten nicht allein - und sucht daher gemeinsam mit anderen Sozialeinrichtungen in

Kempten und dem Bezirk nach Lösungen. „Das ist ein gesellschaftspolitisches Problem“, fasste Lüdemann zusammen.

Die aktuelle Wohnplatz-Situation stellte Jürgen Schulz in seinem Bericht vor. Im Frühjahr 2021 zogen 23 Bewohnerinnen und Bewohner aus dem Wohngebäude in der Kemptener Mariaberger Straße in ein neues Wohn- und Lebensprojekt nach Waltenhofen. Zwei weitere Wohngruppen aus der Mariaberger Straße zogen in das Margaretha- und Josephinen-Stift am Adenauerring. Somit steht das Wohngebäude in der Mariaberger Straße, das erste eigene Wohnheim der Lebenshilfe Kempten, seit Frühjahr 2021 leer. Es entspricht nicht mehr den rechtlichen Anforderungen der neuen Verordnung zur Ausführung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes, weshalb keine Wohngruppen mehr darin untergebracht werden durften. Was zukünftig mit dem ersten eigenen Wohnheim der Lebenshilfe Kempten passieren wird, ist noch in Klärung. Seit März 2022 ist es an die Stadt Kempten zur Unterbringung geflüchteter Menschen aus der Ukraine vermietet.

Ein Highlight für den Bereich Wohnen war, dass im Sommer 2022 wieder die Ehrung langjähriger

Bewohnerinnen und Bewohner gefeiert werden konnte. „Das war ein besonderer Nachmittag für uns alle“, betonte Jürgen Schulz. Insgesamt 22 Jubilarinnen und Jubilare für die Jahre 2020, 2021 und 2022 wurden geehrt.

Matthias Zimmermann, Prokurist und Werkstattleiter der Allgäuer Werkstätten, stellte kurz die Situation in seiner Einrichtung vor. Für ihn erfreulich ist, dass wieder mehr Veranstaltungen stattfinden dürfen. „Sommerfest, Ehrungen, gemeinsame Aktionen - man spürt, wie alle Beteiligten darauf gewartet haben, dass das wieder möglich ist“, erzählte er.

Nach den Reden wurden langjährige Mitgliederjubilareinnen und Mitgliederjubilare geehrt. Dieses Jahr feierten 20 Mitglieder zwischen 10 und 50 Jahre Jubiläum - das ist immer ein besonderer Moment.

Einstimmig verabschiedete die Mitgliederversammlung der Lebenshilfe Kempten des Weiteren einige Satzungsanpassungen und entlastete den Vorstand und die Geschäftsführung für ihre Arbeit. Nach knapp zwei Stunden beendete der Vorsitzende Bernhardt Schmidt die Versammlung.

Monika Rohlmann ◀



Wir trauern um Barbara Stamm



Das Bild zeigt Barbara Stamm bei ihrer Rede zum 50-jährigen Jubiläum der Lebenshilfe Kempten im Jahr 2015 hier in Kempten. Auch wir sind mit unseren Gedanken bei ihrer Familie und wünschen ihr in dieser schwierigen Zeit viel Kraft. Foto: Monika Rohlmann

Die Landesvorsitzende der Lebenshilfe Bayern verstarb am 5. Oktober 2022 in ihrer Heimatstadt Würzburg. Barbara Stamm setzte sich während ihrer gesamten Laufbahn für die Belange von Menschen mit Behinderungen und ihren Familien ein.

Der Lebenshilfe Landesverband Bayern schreibt zum Tod seiner langjährigen Vorsitzenden:

„Wir sind unendlich traurig, unsere Gedanken sind bei ihrer Familie“, erklärten tiefbewegt die beiden stellvertretenden Vorsitzenden der Le-

benshilfe Bayern, Hildegard Metzger und Gerhard John, zum Tode der ehemaligen Landtagspräsidentin. „Mit Barbara Stamm haben wir, hat die bayrische Lebenshilfe, einen wunderbaren Menschen verloren, der sich unermüdlich für die eingesetzt hat, die Hilfe brauchten.“

21 Jahre Landesvorsitzende

Die Sozialpolitikerin Barbara Stamm engagierte sich viele Jahrzehnte lang insbesondere auch für die Belange von Menschen mit Behinderungen und ihren Familien, seit über 20 Jahren als ehrenamtliche Landesvorsitzende der Lebenshilfe Bayern. Dabei trat sie vehement dafür ein, dass Menschen mit Behinderungen genau die Hilfe erhalten, die sie brauchen, um gleichberechtigt und selbstbestimmt an der Gesellschaft teilzuhaben. Zum Jubiläumsjahr 2022 der Lebenshilfe Bayern lud die Landesvorsitzende Barbara Stamm alle Menschen mit und ohne Behinderungen dazu ein, das bisher Erreichte miteinander zu feiern. Gleichzeitig rief sie dazu auf, sich auch in Zukunft gemeinsam und mit aller Kraft für eine offene und solidarische Gesellschaft stark zu machen. ◀

Ein Hoch auf unsere Jubilare!

Wir sagen ganz herzlich Dankeschön an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für den langjährigen Einsatz für die uns anvertrauten Menschen mit Behinderung. Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter helfen bereits unseren kleinsten Klienten einen guten Start ins Leben zu ermöglichen, sie bringen die Kinder und Jugendlichen täglich si-

cher in die Schule, sie unterrichten die Schülerinnen und Schüler, damit sie in der Zukunft selbstständig ihren Weg gehen, sie schaffen Freizeitmöglichkeiten, Spiel und Freude, sie unterstützen und entlasten Eltern im Alltag und sie machen das Daheim für die uns anvertrauten Menschen mit Behinderung zu einem wohligen Zuhause.

Nur durch unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und ihren jahrzehntelangen Einsatz für unsere Kinder, Jugendlichen und erwachsenen Menschen mit ihren besonderen Bedürfnissen lebt unsere Lebenshilfe. Sie machen sie zu dem, was sie heute ist und dafür gilt unser größtmöglicher Respekt.

Wir danken unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, gerade in der jetzigen Zeit, für ihren besonnenen Umgang mit den aktuellen Herausforderungen. Eine Zeit, die für uns alle nicht einfach ist, aber die wir gemeinsam meistern werden, um weiter für unsere Menschen mit Behinderung hier in unserer Region da zu sein.

Lebenshilfe Dienstjubiläum 2022:

10 Jahre: Christian Eberle (Tom-Mutters-Schule), Julia Stadtmüller (Tom-Mutters-Schule), Ruth Guggemos (Wohnen), Doris Rodrigues Do Carmo Menau (Wohnen), Janne Sieber (Frühförderung), Karolina Gantzek (Frühförderung), Sabine Preis (Frühförderung), Daniela Lang (Heilpädagogische

Tagesstätte), Jasmin Sonntag (Heilpädagogische Tagesstätte). Zudem feiert eine Mitarbeiterin unseres Beförderungsdienstes ihr 10-jähriges Dienstjubiläum, die nicht namentlich genannt werden möchte.

20 Jahre: Monika Meiniger (Tom-Mutters-Schule), Armin Jahreiß (Tom-Mutters-Schule), Silvia Hausegger (Tom-Mutters-Schule), Hagen Bertsch (Wohnen), Silvia Matyssek (Wohnen), Sabine Pöppel (Wohnen), Olga Weinbender (Wohnen), Angelika Wieser (Wohnen), Andrea Fischer (Heilpädagogische Tagesstätte), Valentina Nuss (Heilpädagogische Tagesstätte). Zudem feiert ein Mitarbeiter unseres Beförderungsdienstes sein 20-jähriges Dienstjubiläum: Peter Kraneis

25 Jahre: Birgit Becker (Tom-Mutters-Schule), Manfred Burger (Wohnen), Lenka Pekarek (Wohnen), Heike Jerger (Heilpädagogische Tagesstätte), Birgit Nowak (Heilpädagogische Tagesstätte)

30 Jahre: Sonja Jäger-Kirsten (Verwaltung), Gerd-Michael Hartinger (Wohnen), Jens Schönberger (Wohnen) ◀

Inge Peters geht in Rente

Betriebsrat der Lebenshilfe Kempten wählte neue Vorsitzende

Mit emotionalen Worten verabschiedete sich die bisherige Vorsitzende des Betriebsrats (BR) der Lebenshilfe Kempten, Inge Peters, in den wohlverdienten Ruhestand. „Ich möchte mich recht herzlich bedanken und verabschieden von allen, die mich auf meinem Weg in der Lebenshilfe begleitet haben“, schrieb sie Ende Februar in ihrer Abschiedsmail. Die Lebenshilfe Kempten dankt Inge Peters für die großartige Arbeit und immer vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir wünschen ihr für den neuen Lebensabschnitt alles Gute. ▶



Die bisherige BR-Vorsitzende Inge Peters verabschiedete sich Ende Februar in den Ruhestand.

Zu ihrer Nachfolgerin wählte der Betriebsrat Anfang März Monika Wachter-Stückl (Bereich Wohnen). Ihre erste Stellvertreterin ist Christina Endras (Heilpädagogische Tagesstätte), ihr zweiter Stellvertreter ist Thomas Beyer (Bereich Wohnen). Sie betonten: „Vielen Dank für das Vertrauen. Wir freuen uns auf die gemeinsamen Aufgaben und wir haben für alle Anliegen der Kolleginnen und Kollegen ein offenes Ohr - kommt gerne jederzeit auf uns zu.“

Der Betriebsrat der Lebenshilfe Kempten hat folgende Sprechzeiten: Montag von 11 bis 14 Uhr, Dienstag von 9 bis 11 Uhr, Mittwoch von 13.30 bis 16 Uhr, Donnerstag von 9 bis 11 Uhr. Erreichbar ist der Betriebsrat per Telefon (0831/59110-70) oder per E-Mail (betriebsrat@lebenshilfe-kempten.de).

Sophie-Isabel Gunderlach ◀



Sie bilden den neuen BR-Vorsitz (von links): Christina Endras (erste stellvertretende BR-Vorsitzende), Monika Wachter-Stückl (BR-Vorsitzende) und Thomas Beyer (zweiter stellvertretender BR-Vorsitzender).

Weiterbewilligung der EUTB



Kooperationstreffen der EUTB Allgäu mit (von links) Teilhabe-Beraterin Melanie Baumgartner, Teilhabe-Beraterin Stefanie Sautter, Geschäftsführer der Körperbehinderte Allgäu gGmbH Dr. Michael Knauth, Peerberaterin Larissa Pressl, Geschäftsführerin Lebenshilfe Kempten e.V. Christine Lüddemann, Geschäftsführer Diakonie Allgäu e.V. Roland Hüber und Teilhabe-Beraterin Andrea Berthold.

Die EUTB (Ergänzende Unabhängige Teilhabeberatung) Allgäu wurde im September 2022 für

weitere sieben Jahre bewilligt. Mit großer Freude haben die fünf Teilhabeberater*innen diese Nachricht erhalten. Als Anlaufstelle für Menschen mit einer (drohenden) Behinderung und deren Angehörige, sorgen wir weiterhin für eine zuverlässige Beratung für alle Teilhabethemen.

Die EUTB ist in ihrer Konstellation einzigartig, denn dieses Projekt wird als Zusammenschluss von vier Trägern (Lebenshilfe Kempten e.V., Diakonie Allgäu e.V., Körperbehinderte Allgäu gGmbH und Caritas Kempten-Oberallgäu) gemeinsam getragen. Dabei arbeiten die Berater*innen unabhängig und neutral.

Melanie Baumgartner, Teilhabeberaterin der EUTB beschreibt den Auftrag der EUTB wie folgt: „In unserer Arbeit konzentrieren wir uns ausschließlich auf die Ratsuchenden, um einen gemeinsamen roten Faden für die Zukunft zu finden“.

Wichtig ist demnach, die Ratsuchenden mit Informationen zu versorgen, damit sie entscheiden können, in welche Richtung es weitergehen soll.

Weitere Informationen und Kontakt: Teilhabe-

Beratungsstelle EUTB Allgäu, Bäckerstraße 11, 87435 Kempten (Allgäu), Telefon: 0831/745874-40, E-Mail: beratung@eutb-allgaeu.de, Website: www.eutb-allgaeu.de Melanie Baumgartner ◀

Gründung der Lebenshilfe Service gGmbH



„Wir freuen uns sehr über die zukünftige Zusammenarbeit und die Kooperation mit der Lebenshilfe Kempten“, sagt Ulrich Geiger, Geschäftsführer von Geiger Facility Management, am Gründungstreffen der Lebenshilfe Service gGmbH.

Zum 1. Januar 2023 hat die Lebenshilfe Kempten die Lebenshilfe Service gGmbH gegründet. Die gemeinnützige GmbH bietet eine professionelle Gebäudereinigung und hauswirtschaftliche Dienstleistungen für alle Einrichtungen der Lebenshilfe Kempten. Geiger Facility Management übernimmt in der Kooperation den Service und die Bereitstellung des Personals.

Durch die Gründung der Lebenshilfe Service gGmbH und die Zusammenarbeit mit Geiger Facility Management soll langfristig der Werterhalt der Einrichtungen und der Gebäude der Lebenshilfe Kempten gesichert werden. Es werden höchste Ansprüche an die Qualität der Reinigung gestellt.

Geiger Facility Management ist bereits seit einigen Jahren Teil der Lebenshilfe-Familie. Neben der neuen gemeinnützigen GmbH ist die Unternehmensgruppe gemeinsam mit den Allgäuer Werkstätten Mitgesellschafter der INTEGRATEX gGmbH. INTEGRATEX ist ein Inklusionsunternehmen und kümmert sich um die Reinigung von Feuchtwischbezügen und Mikrofasertüchern. 40 Prozent der Arbeitsplätze werden durch Menschen mit Han-



Gründungstreffen der Lebenshilfe Service gGmbH mit (von links) Marcus Merk, Prokurist der Geiger FM Reinigung Süd GmbH, Ulrich Geiger, Geschäftsführer von Geiger Facility Management, Christine Lüddemann, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Kempten, Benjamin Fackler, Stellvertretender Geschäftsführer der Lebenshilfe Kempten und Alexander Geiger, Geschäftsführer von Geiger Facility Management.

dicap besetzt. Pädagogisch betreut werden die Mitarbeiter*innen durch die Allgäuer Werkstätten.

„Die Lebenshilfe Kempten freut sich, aber auch ich persönlich, dass wir mit Geiger Facility Management einen professionellen Partner für unsere Gebäudereinigung gefunden haben. Auf eine gute und langfristige Zusammenarbeit zum Schutz unserer betreuten Menschen mit Behinderung“ betont Christine Lüddemann, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Kempten, beim symbolischen Handschlag mit Ulrich Geiger.

Anna-Lena von der Eltz ◀

Wir sagen DANKE!

Die Lebenshilfe Kempten bedankt sich von Herzen bei allen Spender*innen, die uns im letzten Jahr bedacht haben. Egal ob es eine kleine Spende oder eine große Spende, ob es eine Firmenspende oder eine Privatspende, ob es eine einmalige Spende oder ob Sie dauerhaft für uns spenden, ob es eine allgemeine Spende an den Verein, eine Spende an eine unserer Einrichtungen oder unseren Therapiefond war, jeder Euro kommt bei uns an und vor allem bei unseren Menschen, für die wir uns einsetzen.

Mit Ihrer Spende helfen Sie, die vielfältigen Aufgaben für die uns anvertrauten Menschen mit Behinderung in unseren Einrichtungen zu meistern. Aber auch wichtige Angebote wie unsere therapeutischen Förderprojekte können durch Ihren Einsatz weiter fortgesetzt werden. Vielen Dank für Ihre Unterstützung im Jahr 2022!

Ein Auszug aus Spenden aus dem Jahr 2022:

Selbstgemachte Adventskalender sorgen an der Tom-Mutters-Schule für große Freude. Zum dritten Mal versüßten selbstgemachte Adventska-



Larissa Lunenberg (links) und Annalena Steur (rechts) übergaben stellvertretend für den Geschäftsbereich Digital Products and Transformation der Firma MULTIVAC acht selbstgebastelte Adventskalender an Susanne Wirth (2. von links), Schulleiterin der Tom-Mutters-Schule in Kempten.

lender der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Geschäftsbereichs Digital Products and Transformation der Firma MULTIVAC aus Wolfertschwenden den Schülerinnen und Schülern der Tom-Mutters-Schule in Kempten die Adventszeit. Für alle 185 Kinder und Jugendlichen von Schule und Schulvorbereitender Einrichtung (SVE) gestaltete und packte das MULTIVAC-Team ein Tütchen. Jeden Tag bis Heiligabend durfte eine Schülerin oder ein Schüler eines öffnen.



Auf dem Bild zu sehen sind (hinter der Rikscha) Markus Helmreich, (von links) Elke S., Manfred P., Valentin Weber, Waltraud Bickel (2. Vorsitzende der Lebenshilfe Kempten e.V.) und Gerda Wahler (Mitglied bei der Lebenshilfe).

Lebenshilfe Kempten freut sich über großzügige Spende für neue E-Bike-Rikscha. Große Freude bei der Lebenshilfe Kempten: Valentin Weber, ehemaliger Inhaber der Metzgerei Weber, spendete 2.000€ und finanzierte so einen Teil der neuen E-Bike-Rikscha für eine Wohngruppe der Lebenshilfe in Waltenhofen.

Fritz-und-Brunhilde-Englisch-Stiftung spendet 5.000 Euro an die Frühförderung. Mit großer Freude übergab der Stiftungsvorstand Gebhard Kaiser, Altlandrat des Oberallgäus, einen Scheckscheck an Christine Lüddemann, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Kempten, und an Simon Baur, Leiter der interdisziplinären Frühförderung



Gebhard Kaiser (Altlandrat und Stiftungsvorstand der Fritz-und-Brunhilde-Englisch-Stiftung, links) mit Christine Lüddemann (Geschäftsführerin der Lebenshilfe Kempten) und Simon Baur (Leiter der Frühförderung der Lebenshilfe Kempten, rechts).

der Lebenshilfe Kempten. Die Spende wird für das neue Projekt „Miteinander in die Schule“ der Frühförderung verwendet. Durch das neue Projekt werden Kinder und ihre Familie, die von der Frühförderung betreut wurden, beim Übertritt in die Regelschule begleitet. Ziel des Projekts ist es, den Kindern einen bestmöglichen Start in das Schulleben zu geben.

Promi Night Charity Curling: 3.000 Euro für die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) der Tom-Mutters-Schule. Das Jahr 2023 startet für die Tom-Mutters-Schule (TMS) in Kempten mit einer tollen Unterstützung. Zwei Teams, die an der Promi Night Charity Curling (PNCC) im Dezember 2022 in Oberstdorf teilnahmen, unterstützten die Schule mit ihrem Preisgeld. Steinmetzmeister Daniel Probst-Bosch und sein „Team Steinmetzwerkstatt Schlienz“ gewannen das Charity-Event und spendeten von ihrem Siegergeld die Hälfte, 1.500 Euro, an die Tom-Mutters-Schule und die Hälfte an das Kinderhospiz in Bad Grönenbach und an Herzenswünsche Allgäu. Das „Team Moor & Kollegen“ erspielte sich Platz vier und spendete sein gesamtes Preisgeld, ebenfalls 1.500 Euro, an die Tom-Mutters-Schule. Dadurch kamen insgesamt 3.000

Euro zusammen, die die TMS für ihren Kindergarten, die Schulvorbereitende Einrichtung (SVE), nutzen wird.

Ehemaliger Schüler spendet 400 Euro an die Tom-Mutters-Schule. Herzlichen Dank an Kevin Burba, ehemaliger Schüler unserer Tom-Mutters-Schule (TMS). Er hat ebenfalls an der 4. Promi Night Charity Curling (PNCC) im Dezember 2022 in Oberstdorf teilgenommen und mit seinem Team den 11. Platz belegt. Das gewonnene Preisgeld von 400 Euro hat Kevin Burba der Tom-Mutters-Schule gespendet, sodass wir eine Tischtennisplatte für den Pausenhof kaufen können. ►



Das Bild zeigt von links nach rechts: Wolfgang Burba, Peter Bredthauer, Joachim Burba, Birgit Becker, Kevin Burba und Wolfgang Keller.



Wolfgang Keller (Organisator PNCC), Wolfgang Burba (Organisation PNCC und Bundesnachwuchstrainer Deutscher Curling Verband), Jochen Moor (Moor & Kollegen), Daniel Probst-Bosch (Steinmetzwerkstatt Schlienz), Birgit Becker (Stellvertretende Direktorin der Tom-Mutters-Schule und Leiterin der SVE), Alexander Moor (Moor & Kollegen), Regina Moor (SVE) und Harald Löffler (Präsident EC Oberstdorf e.V.).

Sozialbau Kempten spendet 2.500 Euro für die Frühförderung. Auch im Jahr 2022 hat die Sozialbau der Lebenshilfe Kempten eine großzügige Spende in Höhe von 2.500 Euro übergeben. Die Weihnachtsspende wird für die Ausstattung des neuen Standortes der Frühförderung in Hegge verwendet. Insgesamt unterstützte die Sozialbau soziale Projekte in der Region mit 10.000 Euro.

Adventliche Feierstunde | Bei einer adventlichen Feierstunde übergab die Allgäuer Volksbank sozialen, kulturellen und karitativen Einrichtungen Spenden aus dem Spendentopf des Gewinnsparens. 2.500 Euro davon gingen an die Frühförderung der Lebenshilfe Kempten. Die großzügige Spende wird für die Ausstattung des neuen Standortes in Hegge verwendet.

500 Euro für Spielmaterial | Die Firma wohnbau creativ GmbH aus Kempten spendete 500 Euro



Bei der Scheckübergabe überreichten **Herbert Singer (Geschäftsführer die Sozialbau, Mitte)** und **Martin Langenmaier (Stellvertretender Geschäftsführer die Sozialbau, rechts)** einen symbolischen Spendenscheck an **Christine Lüddemann (Geschäftsführerin der Lebenshilfe Kempten, Mitte)** sowie an weitere Vertreter sozialer Einrichtungen in Kempten.

an die Frühförderung für die Ausstattung ihres neuen Standortes in Hegge. Mit den 500 Euro werden Spiel- und Therapiematerialien für die dort betreuten Kinder mit Behinderungen und Kinder mit Entwicklungsverzögerungen besorgt. ◀

Jedes Jahr im Einsatz: Das Team „Kranzen“ stellt sich vor



Das Kranzen erfolgt an einem langen Tisch (von rechts nach links): Rosa Bühler, Brigitte Sattler, Marianne Lerchenmüller, Bärbel Hiltensperger und Gerda Wahler)

Das Team rund um Waltraud Bickel, stellvertretende Vorsitzende der Lebenshilfe Kempten, war Ende letzten Jahres wieder im Einsatz und stellte

wunderschöne selbstgemachte Adventskränze und Gestecke für die Weihnachtszeit her.

In der seit Jahren eingespielten Mannschaft hat jede und jeder seine Aufgaben. Ort des Geschehens ist der alte Stall im Adelharzer Weg. Los geht es mit Andreas und Karl-Heinz Bickel und Armin Zink, sowie einem Landwirt, die zusammen das Daas aus dem Wald holen. Armin Zink und Karl-Heinz Bickel schneiden dann im Stall die Äste vor. Im Anschluss geht es ans Kranzen. Bis zu fünfzehn Damen sind hier eine Woche beschäftigt. Je mehr Erfahrung man hat, desto schneller geht es. Ge Kranzt und gesteckt werden kleinere und größere Exemplare - je nach Bestellwunsch des Kunden.



Die Dekorationsabteilung um Kornelia Maier (links) und Otti Zink (1. Bild rechts und 2. Bild links) verziert jeden Kranz und jedes Gesteck liebevoll. Waltraud Bickel (rechts) unterstützt dabei und organisiert alle Kranz- und Gesteck-Bestellungen. Nicht mit auf dem Bild ist Gabriele Dürheimer. „Die Erfahrenste von uns allen“, erzählt Waltraud Bickel.



Der Bestellwunsch spielt auch an der letzten Station eine entscheidende Rolle - in der Deko-Abteilung. Dort ist alles vorrätig, was man benötigt, von Bändern über Schleifen bis hin zu Kugeln und Kerzenhaltern. Jeder Kranz und jedes Gesteck werden individuell gestaltet. Die Kunden können auf dem Bestellzettel angeben, welche Farbe sie für die Kerze und die Dekoration wünschen und wie viele Kerzen sie wollen. „Wir versuchen, alle Wünsche umzusetzen, auch wenn es mal spezielle Wünsche oder Anfragen gibt. Uns macht die Arbeit viel Spaß“, berichten einige Damen. Viele sind seit rund 20 bis 25 Jahren dabei.

Waltraud Bickel organisiert alle Kranz- und Gesteck-Bestellungen und kümmert sich darum, dass ausreichend Material vorhanden ist. „Wir haben das Glück, dass einige Helferinnen (und auch Helfer) schon so lange dabei sind“, erzählt sie. „Wir profitieren enorm von deren Erfahrungen. Aber wir freuen uns natürlich auch über neue Gesichter. Jede und jeder ist herzlich willkommen! Und wer sich denkt, ich würde gerne mitmachen, aber ich habe keine Erfahrung mit dem Kranzen - das macht überhaupt nichts. Das kann jeder lernen und wir zeigen es gerne.“ Mit dem Erlös aus dem Verkauf der Kränze und Gestecke werden die Ausgaben für Dekoration und Material gedeckt. Der Rest geht als Spende für therapeutische Förderprojekte wie Reiten oder Klettern an die Lebenshilfe Kempten.

Gekranzt und dekoriert wird rund eine Woche lang. Am Freitag vor dem 1. Advent holen die Kunden ihre Bestellung im Adelharzer Weg ab. „Es ist viel Arbeit und die Woche ist anstrengend“, sagt Waltraud Bickel. „Wir machen uns aber auch eine schöne Zeit. Wir ratschen und lachen oder wir essen zusammen.“ Ist der Weihnachtsstress vorbei, geht die Gruppe immer am Faschingsdienstag in den WerkShop der Allgäuer Werkstätten gemeinsam frühstücken.

„Ich möchte dem ganzen Team von Herzen Danke sagen. Danke für eure wunderbare Unterstützung und Arbeit und danke für die gemeinsame Zeit, die wir jedes Jahr miteinander verbringen“, betont Waltraud Bickel.

Wer Lust bekommen hat, in der nächsten Weihnachtssaison vorbeizuschauen oder das Team zukünftig unterstützen möchte, kann sich jederzeit an Waltraud Bickel wenden (w.bickel@lebenshilfe-kempten.de). Das Team „Kranzen“ freut sich auf Sie!
Sophie-Isabel Gunderlach ◀



Die fertigen Kränze und Gestecke werden bis zum Abholen durch die Kunden im alten Stall aufgereiht.

Die Kolleg:innen von morgen?



Hanna Kress (Werkstudentin, links) und Eva Scheidter (stellv. Leitung Offene Hilfen, rechts) waren Ende März an der Fachschule für Heilerziehungspflege Kempten zu Gast und stellten den Bereich Offene Hilfen sowie Einsatzfelder für Heilerziehungspfleger bei der Lebenshilfe Kempten vor.

Die Lebenshilfe Kempten betreut und begleitet über 700 Menschen mit Entwicklungsverzögerungen und mit Behinderungen von der Geburt bis ins hohe Alter. Dafür sind bei uns rund 350 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in verschiedenen Bereichen und in der Verwaltung im Einsatz. Doch auch wir spüren, dass es immer schwieriger wird, neues Personal für unsere Arbeit zu finden.

Darum waren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den letzten Monaten an (Fach-) Schulen und auf Messen im Einsatz, um für die Lebenshilfe Kemp-



Astrid Steinmetz (stellv. Leitung HPT, links) und Carina Lerscher (Bufdi, rechts) präsentierten Ende letzten Jahres auf dem „Job-Checker-Tag“ der Robert-Schuman-Mittelschule in Kempten die Möglichkeiten eines Bundesfreiwilligendienstes oder einer Ausbildung bei uns.

ten als Arbeitgeber zu werben und neue Kolleginnen und Kollegen zu gewinnen. Jürgen Schulz, Bereichsleiter Wohnen, war beispielsweise an der Fachschule für Heilerziehungspflege und am GGSD Bildungszentrum Allgäu für Pflege, Gesundheit und Soziales in Kempten und stellte die Arbeitsfelder im Bereich Wohnen direkt in Klassen vor. Unterstützung hatte er dabei unter anderem von Rosi H., die in einer Wohngemeinschaft der Lebenshilfe Kempten wohnt. Anbei ein paar weitere Eindrücke. ▶



Gemeinsam mit Jannik Winkler (Azubi, links), Finja Schillinger (FSJlerin, 2. von rechts) und Michelle Häcker (Bufdi, rechts) war Astrid Steinmetz (2. von links) Mitte März auf der 26. Allgäuer Lehrstellenbörse im Beruflichen Schulzentrum Kempten. Zahlreiche junge Besucherinnen und Besucher kamen an den Lebenshilfe-Stand und erkundigten sich über Ausbildungs-, Praktika- und Bundesfreiwilligendienstangebote bei uns.



Eva Scheidter (links) und Astrid Steinmetz (laufend) begrüßten im Februar Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule für Kinderpflege im Sonnensaal der HPT und berichteten über mögliche Arbeitsgebiete bei der Lebenshilfe Kempten.

„Wir brauchen einen sozialen Doppelwumms“

**Geschäftsführerin
Christine Lüddemann
spricht als Sachverständige
im Bayerischen Landtag.**

Ende Februar war die Geschäftsführerin der Lebenshilfe Kempten, Christine Lüddemann, als Sachverständige ins Maximilianeum in München (Sitz des Bayerischen Landtags) eingeladen. Der Gesundheits- und der Sozialausschuss hielten eine gemeinsame Anhörung mit dem Titel „Pflege- und Wohnqualitätsgesetz - Sicherheit, Selbstbestimmung und Qualität stärken!“ ab. Ziel der Anhörung war es, aufzuzeigen, wie eine zeitgemäße Fortentwicklung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes gelingen kann.

Neben Christine Lüddemann waren neun weitere Sachverständige eingeladen sowie einige sachverständige Gäste, beispielsweise der Landesgeschäftsführer des Lebenshilfe Landesverbandes Bayern e. V., Jürgen Auer. Im Vorfeld der Anhörung war an die Sachverständigen ein umfassender Fragenkatalog zu verschiedenen Punkten verschickt worden, zu denen sich die Ausschussmitglieder Rückmeldung von den Experten wünschten. Insbesondere ging es darum, wie das Beschwerdemanagement in den Einrichtungen verbessert werden kann und welche Maßnahmen in Bezug auf Gewaltschutz vorhanden sind. Weitere Themen waren die Verbesserung der Qualität der Kontrollbehörden sowie Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -verbesserung in stationären Alten- und Pflegeeinrichtungen.

Die 2,5-stündige Anhörung erfolgte nicht zu jeder Frage des Fragenkatalogs, sondern im Rahmen einer offenen Diskussion. Sowohl die geladenen Sachverständigen als auch die Gäste konnten sich melden und ansprechen, was ihnen zu einzelnen



Christine Lüddemann war als Sachverständige für einen neuen Entwurf des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes in den Bayerischen Landtag geladen.

Punkten wichtig ist. Die Vorsitzenden der Ausschüsse, Doris Rauscher (Vorsitzende des Sozialausschusses) und Bernhard Seidenath (Vorsitzender Gesundheitsausschuss), gingen auf einzelne Aspekte ein und leiteten die Diskussion.

Christine Lüddemann betonte in ihren Beiträgen vor allem, dass man die Alten- und die Behindertenpflege differenziert betrachten und eventuell auch zwei eigenständige Gesetze für beide Bereiche in Betracht ziehen sollte. Des Weiteren wiederholte sie die Wichtigkeit von Lösungen beim Thema Personalmangel. Egal ob in der Pflege oder Behindertenhilfe, ausreichendes Personal sei Garant für Qualität und gute Versorgung der Menschen, so Christine Lüddemann. „Wir brauchen einen sozialen Doppelwumms“, fasste sie zusammen.

In den nächsten Schritten wird ein Gesetzesentwurf zur Änderung des Pflege- und Wohnqualitätsgesetzes erarbeitet und sowohl im Landtag als auch in den Verbänden kommuniziert und diskutiert. Eine Verabschiedung des neuen Gesetzesentwurfs ist noch für diese Legislaturperiode geplant.

Anna-Lena von der Eltz und
Sophie-Isabel Gunderlach ◀

Verstärkung auf vier Rädern



Die Tom-Mutters-Schule und die Heilpädagogische Tagesstätte freuen sich über zwei Citroen C3, die frisch beklebt im Schwalbenweg für ihren Einsatz bereitstehen. Die beiden Autos sind nicht neu, sondern waren davor für die Frühförderung unterwegs. Ebenso wie zwei weitere Citroen C3, die zukünftig vom Ambulant Betreuten Wohnen (ABW) genutzt werden.



Die Frühförderung freut sich über vier neue VW-Polo-Modelle. Ende März wurden diese im VW-Zentrum Kempten offiziell an den Leiter der Frühförderung, Simon Baur (rechts), übergeben. Auf dem Bild mit zu sehen sind: VW-Autoverkäufer Armin Königspurger (links), Fahrdienstmitarbeiter Oskar Rothärmel (2. von links) und die Fahrdienstleitung der Lebenshilfe Beförderungsdienst gGmbH, Christian Klopff (3. von links) und Martin Schleyer (2. von rechts).



Insgesamt fünf Busse aus der Lebenshilfe-Flotte fahren zukünftig mit einer Beklebung unseres neuen Werbepartners Geiger Facility Management.



Die Kolleginnen und Kollegen in der Tilsiter Straße freuen sich über einen neuen Berlingo für die Wohngemeinschaft in Kempten-Thingers.

Bereich Wohnen

„Ich wünsche mir, dass wir einen Pool aufstellen“

Seit dem Frühjahr 2021 wohnen die Bewohnerinnen und Bewohner der beiden Wohngruppen in dem neuen Wohn- und Lebensprojekt der Lebenshilfe Kempten in Waltenhofen. Zu ihrem Einzug haben sie dem Blickpunkt schon einmal erzählt, was sie zu ihrem neuen Zuhause sagen und was überhaupt „Zuhause“ für sie bedeutet. Jetzt waren wir noch einmal neugierig und wollten wissen, ob sie sich in Waltenhofen und ihrer Wohngruppe angekommen fühlen, was ihnen gut gefällt und welche Wünsche sie für die Zukunft haben.

Christine S.: „Mir gefällt es in unserem neuen Zuhause in Waltenhofen gut. Die Umgebung finde ich auch schön. Ich habe ein großes Zimmer und zum ersten Mal ein eigenes Bad mit Dusche. Gemeinsam mit Markus (Markus Helmreich, Mitarbeiter in Waltenhofen, Anm. der Red.) gehe ich immer durch das Treppenhaus. Den Aufzug benutze ich nur, wenn meine Mama mich mit dem Rollstuhl abholt. Es gefällt mir, dass Markus und ich immer gute Laune haben. Ab und zu fahre ich mit dem Stadtbus nach Kempten zum Shoppen oder zum Kässpätzleessen in den Biergarten.“



Aysegül K.: „Bisher musste ich mir mit drei Mitbewohnern ein Bad teilen. Schön, dass ich jetzt ein eigenes habe. Toll finde ich unsere Spazierroute am Pferdehof vorbei. Wenn ein Pferd da ist, streicheln wir es. Gemeinsam mit Gisela



(Gisela H., eine Mitbewohnerin von Aysegül K., Anm. der Red.) möchte ich in den Sonntagsgottesdienst gehen. Das klappt nicht, da er schon um 9 Uhr losgeht. Das ist zu früh für uns. Das war im Helenenhof besser, da ging es erst um 10.30 Uhr los.“

Elke M.: „Mir geht es gut in Waltenhofen. Ich kann in Ruhe Memory spielen oder puzzeln. Spaß macht mir auch das Reiten gemeinsam mit Petra, Armin und Amelie. Und ich habe genug Platz für alle meine Kuscheltiere. Besonders freuen tue ich mich, wenn meine Mama vorbeikommt.“



Michi K.: „Ich fühle mich gut angekommen und bin gerne in Waltenhofen. Wenn man mich fragt, wo ich am liebsten sein will, sage ich Waltenhofen. Ich habe meine eigene Kaffeemaschine und einen eigenen Computer in meinem Zimmer, das finde ich gut. Was mir am besten gefällt, ist, dass ich alleine einkaufen kann, zum Beispiel beim Netto. Am Samstag oder Sonntag gehe ich auch mal alleine einen Eiskaffee trinken. Außerdem habe ich angefangen, mit den Öffis zu fahren. Ich fahre nach Immenstadt zu meinen Eltern, die holen mich dann nach dem Aussteigen ab. Was ich nicht mag, ist, wenn am Internet was umgestellt wird. Da kann es ein paar Tage dauern, bis es wieder funktioniert.“ ▶



Daniel R.: „Für mich war der Umzug auf jeden Fall eine gute Erfahrung. Es ist schön, dass ich Michi, Armin und Sascha als Kumpels habe. Ich gehe regelmäßig zur Physio ins Gesundheitszentrum. Dort bekomme ich Rückenmassagen, weil ich manchmal so verspannt bin. Mir gefällt außerdem, dass wir jeden Tag - egal, welcher Wochentag ist - selber kochen. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass wir von Herrn Schulz die Erlaubnis bekommen, einen Pool aufzustellen.“



Andrea H.: „Ich fühle mich angekommen. Aber dass mein Appartement so



nahe an der Gruppe ist, gefällt mir nicht. Und auch all den technischen Schnickschnack mag ich nicht, zum Beispiel die elektrischen Jalousien. An manchen Tagen fahren die dauernd rauf und runter. Was ich gut finde, ist, dass die Busse regelmäßig fahren. Und wir haben einen Bäcker, Zahnarzt und alles Weitere so nah, das ist optimal. Was mir fehlt, ist ein Vordach, sodass ich beim Rauchen nicht immer nass werde.“

Petra B.: „Ich bin gut in Waltenhofen angekommen. Am liebsten spiele ich „Mensch ärgere dich nicht“ oder Memory. Freitags gehe ich reiten, gemeinsam mit Elke, das macht mir großen Spaß.“



26.02.2023



Wer sich über
Behinderte lustig macht,
sollte bedenken,
dass jeder Mensch durch
eine Krankheit oder einen Unfall in eine
situation kommen kann, in der
er auf die Hilfe von anderen
Menschen
angewiesen ist. Gottes Segen



Von Stefan Dorn

„Kamera ab!“

In Waltenhofen heißt es einen Tag Allgäuwood statt Hollywood.

„Das ist eine super Frage“, sagt Thomas Henze und schüttelt lachend den Kopf. Er wurde gerade von Andreas Neukam, Redakteur der Sendung „Lohnt sich das?“ beim Bayerischen Rundfunk (BR) nach seinem Gehalt gefragt. Geantwortet hat er dann aber auch noch: „Der Beruf Heilerziehungspfleger lohnt sich sehr. Man bekommt viel zurück.“

Wie es zu diesem Gespräch kam? Thomas Henze, 36 Jahre alt und Heilerziehungspfleger in einer Wohngruppe der Lebenshilfe Kempten in Waltenhofen, ließ sich einen Tag lang sowohl in der Arbeit als auch privat von der Sendung „Lohnt sich das?“ begleiten. Er erzählte, was die Aufgaben eines Heilerziehungspflegers sind, welche Herausforderungen es zu meistern gilt und warum er sich für den Beruf entschieden hat. Des Weiteren gab er offen Auskunft, wie viel er verdient, wie sein Werdegang aussieht und wofür er und seine Familie ihr Geld ausgeben. Dafür waren Andreas Neukam und Kameramann Robin Geigenscheder vom BR aus München gekommen und löcherten Thomas Henze mit Fragen beziehungsweise hielten überall die Kamera drauf - sogar im Auto wurde jede Sekunde mitgedreht.



Immer im Fokus von Kameramann Robin Geigenscheder ging es für Petra B. und Thomas Henze vor tollem Bergpanorama in Waltenhofen eine Runde spazieren.



Als zweiten Teil des Drehtags stand ein Interview an. Vieles, was Thomas Henze hier sagte, wurde im Anschluss mit Drehszenen zusammengeschnitten, sodass er im fertigen Video seinen Tag durchgehend selbst erzählt. Dafür musste er sich knappe zwei Stunden – bestens ausgeleuchtet – auf dem heißen Stuhl grillen lassen.

Heraus kam am Ende ein gut elf Minuten langer Film, der einen sympathischen und realistischen Einblick in den Arbeitsalltag von Thomas Henze als Heilerziehungspfleger bei der Lebenshilfe Kempten gibt. Und damit er nicht alles alleine erzählen musste, holte dieser sich Unterstützung. Armin H. und Petra B., zwei Bewohner aus Waltenhofen, waren ebenfalls einverstanden, vor der Kamera zu stehen. Sie begleiteten Thomas Henze und die Kamera für die Postfahrt und zum Metzger oder zu einem Nachmittagsspaziergang.

Wer neugierig geworden ist und den Film sehen möchte: „Lohnt sich das - der Beruf als Heilerziehungspfleger?“ ist auf der Website der Lebenshilfe Kempten zu finden:

<https://www.lebenshilfe-kempten.de/memos/lohnt-sich-beruf-als-heilerziehungspfleger.html>



Vielen Dank an Thomas, dass er so offen war und sich einen Tag lang von der Kamera hat begleiten lassen! Und vielen Dank an Petra und Armin, dass sie ihn unterstützt haben.

Sophie-Isabel Gunderlach ◀

Frühlingsgrüße aus dem ABW

Bernd Stoerber



Ein Gedicht an die Nachbarn

Seit Sommer 2022 engagiert sich Thomas Linner ehrenamtlich in der WG Haslacherstraße. Er wohnt in der Nähe und kommt regelmäßig, meist einmal pro Woche, vorbei und besucht die WG. Er hat seine lieben Nachbarn so sehr in sein Herz geschlossen, dass er sich mit folgenden Zeilen in einen vier wöchigen Urlaub verabschiedet hat. ◀



Bewohner*innen der WG Haslacherstraße mit Thomas Linner an Fasching.

Meine lieben Nachbarn sind einzigartig und anders als die anderen in der Nachbarschaft hier. Ihre Liebe und Freude ist ein wahres Feuer, das leuchtet wie ein farbenfrohes Tier.

Ich freue mich, wenn ich bei ihnen bin,
wir malen Bilder, spielen Spiele und reden, als ob es kein Morgen gäb' in unserem Sinn.

Ich vermisse sie, wenn ich jetzt dann im Urlaub bin.
Doch freue ich mich darauf, sie wiederzusehen, denn das gibt meinem Leben noch mehr Sinn.

Sie bringen Freude und Lachen in mein Leben.
Ein Geschenk, das unbeschreiblich und schön ist und mir immer eine Freude gibt zu erleben.

Wir lachen zusammen und haben Spaß.
Eine unzerbrechliche Freundschaft, die bleibt, wie ein edler Kristall aus Glas.

Denn es geht nicht darum, was man kann oder nicht kann.
Es geht um das Herz, das zählt, als ob es wär, wie ein roter Faden, der uns zusammenhält,
in unserem Bann.

Denn in unseren Herzen sind wir alle gleich.
Ob groß oder klein, gesund oder krank, das ist unser höchster Streich.

Denn meine lieben Nachbarn sind ein Geschenk, das ich nie vergessen werd' .
Eine Freude, die mich erfüllt, wie ein Engel, der die Welt erhellt.

Danke.

Danke natürlich auch an die Betreuer-/Betreuerinnen, die jeden Tag außergewöhnliches leisten und es mir ermöglichen, die Bewohner/Bewohnerinnen regelmäßig zu besuchen.

Thomas Linner

Aus der Seniorentagesstätte



Ein neuer Gast in der Seniorentagesstätte

Meet Maja, den neuesten Gast in unserer Tagesstätte für berentete und teilzeitbeschäftigte Menschen mit Behinderung. Seit Mitte Februar sorgt die interaktive Roboter-Katze bei den Seniorinnen und Senioren für Begeisterung. Wie eine echte Katze hat sie flauschiges Fell, schnurrt, wenn man sie streichelt und reagiert auf Bewegungen und Umarmungen.

Insbesondere bei der Arbeit mit Menschen mit Demenz kann eine Roboter-Katze (wenn keine echten Haustiere gehalten werden können) wie Maja Brücken bauen. Der Umgang mit ihr steigert das Wohlbefinden und sorgt für viel Freude. Außerdem weckt Maja die Initiative, beispielsweise, wenn sie auf Berührungen reagiert.

Wir freuen uns, dass Maja jetzt unsere Seniorentagesstätte verstärkt

Die Seniorentagesstätte feiert Geburtstag

Unsere Tagesstätte für berentete und teilzeitbeschäftigte Menschen mit Behinderung in der Rottachstraße feiert ihr 5-jähriges Bestehen.

Zur Feier des Jubiläums fand wieder der alljährliche DSDDS - Das Schlager Duell Der Senioren statt. Nach einem Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Andreas und Franz setzte sich Franz mit einem kleinen Vorsprung durch und freute sich über den Sieg. Gefeiert wurde dieser mit einer Flasche alkoholfreiem Hugo zum Anstoßen. Natürlich haben aber auch alle anderen Teilnehmer einen kleinen Pokal bekommen. Im Anschluss gab es für alle noch leckere Kässpätzten.





Erste Tagesstätten-Gaudi mit anschließender Weihnachtssause

In unserer Tagesstätte für berentete und teilszeitbeschäftigte Menschen mit Behinderung fand zur Adventszeit die erste Tagesstätten-Gaudi statt. Mit unseren Rentner*innen haben wir erst ein paar selbstgebastelte Spiele wie Weihnachtsmann-Dart, Kegel-Lauf oder Weihnachtsmann-

Abwerfen absolviert und anschließend haben wir es uns alle bei Lebkuchen und Glühwein gutgehen lassen. Weihnachten ist nur einmal im Jahr, also haben wir es auch zum Mittagessen krachen lassen und Kässpitzen bestellt.

Es war für alle ein wirklich schöner Tag, den wir bestimmt wiederholen werden.

Nadine Maurus ◀



Nachruf Cornelia Bergleiter

3. Oktober 1956 - 16. Dezember 2022



„Wenn du bei Nacht den Himmel anschaust, wird es dir sein, als lachten alle Sterne, weil ich auf einem von ihnen wohne, weil ich auf einem von ihnen lache. Antoine de Saint-Exupéry

Conny wurde in Kempten geboren und wuchs mit zwei Geschwistern, umsorgt von ihren Eltern, im Mühlweg auf. Ihre Eltern waren Initiatoren und Mitbegründer der Lebenshilfe Kempten.

Conny besuchte den Sonderkindergarten in Steufzgen und von 1968 bis 1976 die Tom-Mutterschule. Anschließend arbeitete sie in den Allgäuer Werkstätten, seit 1991 in der Förderstätte Eggener Berg. Im Herbst 1983 zog sie in die von der Lebenshilfe gegründete WG Mariaberger Straße, im Januar 2016 dann in die Gruppe 1 des Neubaus in der Rottachstraße.

Über die Rente hinaus ging sie in die Förderstätte zu „Mika“, ihrer langjährigen Betreuerin, um Kartonagen und Zeitungen akribisch kleinzureißen und sich an Musik und Gesang zu erfreuen.

Conny genoss innerhalb ihrer WG die Ruhe in ihrem Einzelzimmer mit eigenem Bad und kleiner Terrasse. Gerne nahm sie aber auch am Gruppenge-



schehen teil, schaute mit viel Freude Filme wie Pippi Langstrumpf an, sang leidenschaftlich gerne Kinderlieder wie „Hopp, hopp, hopp, Pferdchen lauf Galopp“. Beim Spaziergang begrüßte sie Hunde mit „wauwauwau“, Kinder mit „eieieiei“ oder „Puppele“. Um Mitarbeiter*innen auf sich aufmerksam zu machen, klopfte sie

am Türrahmen und rief „Kuckuck“, sehr zur Freude aller. Es war ihr immer wichtig, schick auszusehen. Sie war eine ganz besondere Persönlichkeit, bedurfte intensiver Hilfe, bereicherte aber auch die Mitbewohner*innen und Betreuer*innen durch ihre besondere Art.

Am 16. Dezember 2022 verstarb sie unerwartet, aber friedlich, in ihrer Wohngemeinschaft.

Conny, wir danken Dir und werden Dich nie vergessen! Du fehlst uns!

Vorstandschaft, Ehrenvorstand, Geschäftsleitung und Bereichsleitung der Lebenshilfe Kempten, die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen der WG Rottachstraße Gruppe 1 sowie die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen im gesamten Bereich Wohnen.



Nachruf Florian Rieck

5. März 1974 - 24. Januar 2023

„Man trägt das vergangene Schöne nicht wie einen Stachel, sondern wie ein kostbares Geschenk in sich.“
Dietrich Bonhoeffer

Unser Flo wurde in Kempten geboren und lebte, gemeinsam mit seinen Eltern sowie den Brüdern Stefan und Jörg in der Madlener Straße. Er besuchte den Kindergarten der Lebenshilfe Kempten und danach die Tom-Mutters-Schule. Im direkten Anschluss daran begann er seine Arbeit in den Allgäuer Werkstätten, auf die er immer sehr stolz war. Im September 1995 zog er in die Wohngemeinschaft Mariaberger Straße Gruppe 1, welche im Februar 2020 geschlossen in die renovierten Räumlichkeiten im Margaretha-und Josephinen-Stift am Adenauerring wechselte.

Er freute sich sehr über sein großes Einzelzimmer mit eigenem Bad. Die Wohngemeinschaft wurde über all die Jahre zu seiner (zweiten) Familie. Viele Jahre ging er mit Eifer und Begeisterung in den Behindertensport des TV Kempten, geleitet von Thea Eberle und Angela Häfele. Flo puzzelte oder knüpfte sehr gerne, spielte mit seinem Nintendo, liebte Schlager und Volksmusik, tanz-



te und sang dazu, insbesondere an Faschingsfeiern oder dem jährlichen Sommerfest der Lebenshilfe-Wohnstätten. Sich zu besonderen Anlässen, wie Konzertbesuchen, schön zu kleiden, beim Einkehren gutes Essen mit einer Weinschorle zu genießen, das war für ihn Lebensqualität.

Flo war ein Charmeur und eroberte die Frauenherzen mit seiner offenen, herzlichen Art, einem Kompliment oder gar selbst gepflückten Blumen. Er schrieb an seinen Schwarm oder seine jeweilige Freundin mit vielen Herzen geschmückte Liebesbriefe. Im Februar 2021 wurde bei ihm leider eine Demenz diagnostiziert. Ab Herbst 2022 wechselte er in die Förderstätte. Die Krankheit schritt schnell voran, so dass ihm nach einem kurzen Krankenhausaufenthalt in Immenstadt nur wenige Tage im Allgäu Hospiz Kempten (direkt gegenüber seinem ehemaligen Elternhaus in der Madlenerstraße) blieben.

Friedlich, ohne Schmerzen verstarb er dort nach fürsorglicher Begleitung durch seine gesetzliche Betreuerin Thea Eberle, die WG-Mitarbeiter*innen und Bewohner*innen sowie das dortige Pflegepersonal.

Flo, wir danken Dir für all die schönen Jahre und vermissen Dich sehr!

Vorstandschaft, Ehrenvorstand, Geschäftsleitung, Bereichsleitung und Heimleitungen der Lebenshilfe Kempten. Die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen der WG Adenauerring Gruppe 2 sowie die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen im gesamten Bereich Wohnen. ◀



Nachruf Waldemar Seeger

20. August 1960 - 17. März 2023

„Wenn ihr mich sucht, dann sucht in euren Herzen. Wenn Ihr mich dort findet, dann lebe ich in euch weiter.“ Antoine Saint-Exupéry

Waldemar wurde in Memmingen geboren und verbrachte seine Kindheit bei seinen Großeltern, mit seiner Mutter, seinem Stiefvater, seinen zwei Stiefschwestern sowie in verschiedenen Kinder- und Jugendeinrichtungen mit angegliederten Sonderschulen im Allgäu und in Rheinland-Pfalz.

Im April 1980 zog Waldemar zunächst in die Wohngemeinschaft Mühlweg der Lebenshilfe Kempten ein, im Oktober 1981 dann in die damalige Wohngemeinschaft Feilbergstraße, welche 2000 in die neuen Räumlichkeiten in der Elisabeth-Selbert-Straße wechselte. Mit dem Einzug in die Lebenshilfe-Wohnstätten nahm er seine Arbeit in den Allgäuer Werkstätten, auf die er immer sehr stolz war, auf.

Er war leidenschaftlicher Sportler, fuhr in seiner Freizeit gerne Fahrrad, lief Marathon und engagierte sich als Torwart in der Fußballmannschaft der Allgäuer Werkstätten. Waldemar genoss das Leben, liebte die Musik von ABBA, den Beatles und Tina Turner ebenso wie Reisen mit seiner WG nach Griechenland, Italien, an die Nordsee oder auch alleine nach Irland, wo er seine Verwandtschaft besuchte.

Im Dezember 2013 erlitt er auf dem Weihnachtsmarkt in Kempten einen Herzstillstand. Eine schnelle Reanimation rettete ihm das Leben



- seither feierte Waldemar jährlich zweimal Geburtstag. Er arbeitete von da an in Teilzeit, gerne und gut nach seinem eigenen Tempo, besuchte Fußballspiele und war Fan des EV Füssen. Er liebte es, an lauen Sommerabenden im Garten zu sitzen, mit seinen Mitbewohner*innen zu reden, zu lachen und das Leben zu genießen. Einen ganz besonderen

Kontakt hatte er zu seiner Cousine Kathi, mit der er gerne einkehrte und seine geliebte Schweinsaxe aß.

Am 2. März 2023 begab er sich zuversichtlich zur dringend anstehenden Herz-OP nach Großhadern, an deren Folge er noch im Krankenhaus verstarb.

Waldemar war ein ruhiger, nachdenklicher Mitbewohner, ein guter Zuhörer, aber auch ein Gesprächspartner, der voller Freude über seinen Sport und seine Vorlieben berichten konnte.

Wir alle sind sehr bestürzt und traurig. In unserer Mitte fehlt ein wichtiger, liebenswerter Mensch!

Waldemar, wir danken Dir für alles und vermischen Dich sehr!

Vorstandschafft, Ehrenvorstand, Geschäftsleitung und Bereichsleitung der Lebenshilfe Kempten, die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen der WG Elisabeth-Selbert-Straße sowie die Bewohner*innen und Mitarbeiter*innen im gesamten Bereich Wohnen. ◀



„Ich werde dich im Leben nicht vergessen“,
so sagt es ein Lied der Flippers
und auch wir vom ABW sagen:

Lieber Robert,
wir vom ABW werden dich im Leben nicht vergessen!

Viele Jahre durften wir dich durch Höhen und Tiefen
auf deinem Lebensweg begleiten.

„Wenn die Sonne des Lebens untergeht,
leuchten die Sterne der Erinnerung.“

Nach deiner Beerdigung gab es in den Räumen des ABWs
noch Kaffee und Kuchen, ehemalige Mitarbeiter,
dein gesetzlicher Betreuer, deine Haushaltshilfe
sowie Klienten und Mitarbeiter des ABWs
haben sich hier getroffen,
um die Sterne der Erinnerung an dich
und dein Leben nochmals aufleuchten zu lassen.



Winter Special-Olympics 2023 in Bad Tölz

Wir haben bei den Special-Olympics in Bad Tölz am Klettern teilgenommen. Am Montag war die Eröffnungsfeier. Sie war sehr berührend.

Am Dienstag war die Qualifizierung für das Top-rope-Klettern. Wir haben alles aus uns rausgeholt, was wir konnten.

Am Mittwoch war der Wettkampf im TopRope. Wir waren alle super erfolgreich und unser Team konnte zwei Goldmedaillen holen. Am Abend war dann die Disco für die Sportler. Das war mega cool.

Am Donnerstag war der Speed-Wettkampf. Auch da haben wir viele Medaillen geholt. Danach war dann die Abschlussveranstaltung.

Ramona Gallwitz ◀



Bereich Offene Hilfen

Vernissage der Ausstellung Erinnern heißt MENSCH SEIN

Jede Menge Farbe, Herzblut, Schweiß, Seidenstrumpfhosen und Verbandsmaterial - was aus dieser unglaublichen Kombination an Kunstwerken entstehen kann, das konnte im vergangenen Herbst im Bürgersaal des Kempten-Museums im Zumsteinhaus bestaunt werden. Entstanden sind die ausgestellten Bilder und Objekte im Rahmen des Kunstworkshops der Offenen Behindertenarbeit (OBA) der Lebenshilfe Kempten in Zusammenarbeit mit Till Schilling und seiner Tochter Mahaleé Mönig zum Thema „Erinnern heißt MENSCH SEIN.“

An der 6. Kemptener KunstNacht gab es eine feierliche Vernissage zu der Ausstellung. Eröffnet wurde sie von Museumsleiterin Dr. Christine Müller Horn im Beisein zahlreicher Stadträte, des Landtagsabgeordneten Thomas Kreuzer, Bezirksrätin Renate Deniffel sowie der Künstlerinnen und Künstler des Workshops. Dr. Müller Horn zeigte sich von

deren Freude und Engagement begeistert. „Kunst braucht keinen Übersetzer, spricht für sich selbst, verbindet“, meinte Christine Lüddemann, Geschäftsführerin der Lebenshilfe Kempten. „Kunst kann mitteilen, wie es im Inneren eines Menschen aussieht.“

Die Künstlerinnen und Künstler waren sehr aufgeregt, kommt so eine Vernissage - noch dazu im Herzen der Stadt Kempten - nicht alle Tage vor. Stolz präsentierten die Teilnehmenden dann auch den Jahreskalender der Lebenshilfe Kempten für 2023, in dem die Werke der einzelnen Mitmachenden verewigt sind.

Zum Ende der Veranstaltung hatten die Künstlerinnen und Künstler eine große Bitte an Till Schilling: „Bitte mach im kommenden Jahr wieder einen Kunstworkshop mit uns.“

Monika Rohlmann ◀



Das Foto zeigt (von links) Lydia S., Mahaleé Mönig, Till Schilling, Tobias H., Sabine Z., Elijah H., Silvia H., John H., Teresa F., Melissa H., Agnes M., Franziska Limmer (Kordinatorin der OBA der Lebenshilfe Kempten) und Dr. Christine Müller Horn.

Rund um die Offene Behindertenarbeit (OBA)

OBA- & MMC-Aktionen

Die Offenen Hilfen bieten ambulante Angebote für Menschen mit Behinderung und ihre Familien an. Zu den ambulanten Angeboten gehören die zwei Freizeitprogramme „FBB/OBA“ (Freizeit, Bildung und Begegnung/Offene Behindertenarbeit) für Menschen mit Behinderung ab 14 Jahren und der „MMC“ (Mini-Midi-Club) für Kinder mit Behinderung von 3 bis 14 Jahren. Die Programme werden quartalsweise veröffentlicht und halten spannende Aktionen bereit. Heute möchte unser Team von einigen vergangenen Aktionen berichten und Euch für anstehende Aktionen begeistern.

Wenn ihr auch bei FFB/OBA oder dem MMC mitmachen möchtet, meldet euch bei unserem Team unter Telefon 0831/59110-63, offene-hilfen@lebenshilfe-kempten.de oder schaut doch auf unserer Website unter www.lebenshilfe-kempten.de/angebote/offene-hilfen/ vorbei.

Disco

Im vergangenen Herbst ging es in der OBA wieder flott her. Unsere Disco-Aktion stand auf dem Programm! 13 Teilnehmende legten gemeinsam mit vier Betreuern eine flotte Sohle auf das Parkett. Sogar die WG Waltenhofen war mit einer kleinen Gruppe angereist. Elijah und John bewiesen sich als DJs und sorgten für Stimmung. Nach zwei Stunden war das Parkett durchgetanzt und alle verabschiedeten sich ins Wochenende.

Schwimmen

Ende des Jahres machte es wieder „Plitsch-Platsch“ in der OBA. Vier Teilnehmende gingen mit den Betreuerinnen Anna-Lena und Hannah ins Cambomare zum Schwimmen und Rutschen. Ein Glück war es nicht so voll, so musste man an den



Jonas: Tieftaucher – auch ganz ohne Schwimmbrille



David: Schiedsrichter beim Wett- & Schwimmtaucher



Florian: ausdauernder Wasserrutscher mit Tauchkünsten

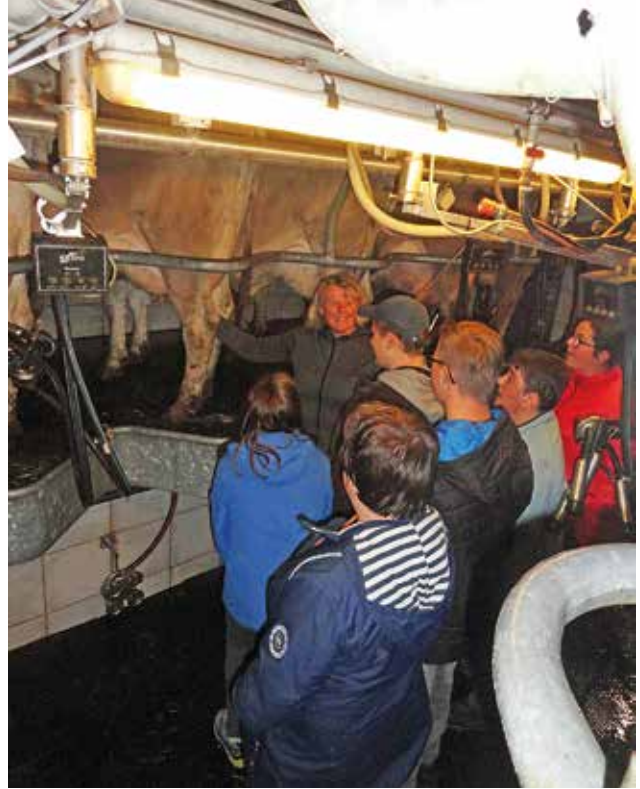


Manuel: Wassersprudel-Genießer und Pobomben-Springer

Rutschen fast überhaupt nicht anstehen. Teilnehmer Florian zeigte uns, mit welcher Technik es sich am schnellsten die Dunkelrutsche runtersausen lässt und wie man am besten die Luft zum Tauchen anhält. Nach vielen Rutschküchen und einigen Schwimm- und Tauchwettkämpfen ging es nach zwei Stunden Badespaß ausgepowert nach Hause. Unsere Teilnehmer seht ihr auf den Fotos.

Besuch auf dem Erlebnishof Kiechle

Im Oktober gingen sechs OBA-Teilnehmende mit den Betreuern Helga und Klaus auf den Erleb-



nishof Kiechle. Betreuerin Helga berichtet von den Erlebnissen:

„Alle hatten großen Spaß! In den zwei Stunden, die wir dort waren, haben wir sehr viel erlebt. Auf dem Erlebnishof-Kiechle haben wir Kühe, Kälber, ein Pony, Hühner und Katzen gesehen. Von den Kühen haben wir uns den Melkraum angeschaut. Hier werden die Kühe mit Hilfe einer Melkmaschine automatisch gemolken. Die Kälber durften wir mit einer Milchflasche füttern. Das Pony, das wir gesehen haben, hieß Konrad. Die Hühner durften wir auf den Arm nehmen. Leider hat der Erlebnishof-

Kiechle gar nicht mehr so viele Hühner wie früher. Vor nicht allzu langer Zeit kam ein Fuchs, der hat 30 Hühner gefressen. Außerdem durften wir uns 2,5 Woche alte Kätzchen anschauen. Die Kätzchen waren noch ganz klein und haben gepiept. Die waren vielleicht niedlich! Aber das war noch nicht alles! Auf dem Erlebnishof-Kiechle durften wir außerdem noch Löwenzahn zupfen und mit dem Traktor mitfahren. Später wurde Heu mit dem Lader gebracht und wir schaufelten das Heu in die Rinne, damit die Kühe etwas zu fressen haben. Am Ende sind fast alle noch in den Heuhaufen ►



gesprungen! Wir hatten viel Spaß und werden bestimmt bald noch einmal auf den Erlebnishof-Kiechle gehen.“

Kaffeeklatsch im Café Etwas

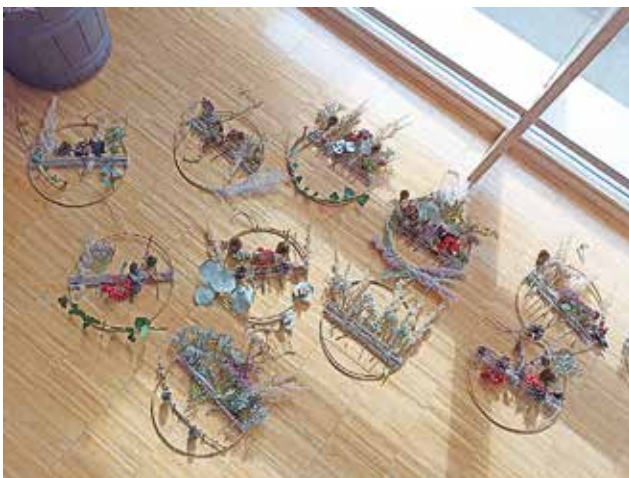
Im Herbst war es wieder so weit, 15 Teilnehmer*innen und Betreuer*innen trafen sich zu einem gemütlichen Hock im Café Etwas - eine perfekte Gelegenheit, um alte Bekanntschaften zu pflegen und neue Freundschaften zu knüpfen. Bei einem Stück leckerer Torte oder köstlichem Kuchen und dem ein oder anderen Tässchen Kaffee konnten die Geschehnisse der vergangenen Tage sowie die Erlebnisse der letzten OBA-Aktionen ausgetauscht werden. Nach zwei unterhaltsamen Stunden konnten alle vollgegessen, satt und zufrieden wieder den Heimweg antreten. Schön war´s!

Esel- und Lamawanderung

Wanderungen mit Tieren kommen bei uns in der OBA immer besonders gut an. Im Herbst standen gleich zwei Tierwanderungen auf dem Programm. Gemeinsam mit Betreuerin Vanessa und Team ging es zur Lamawanderung nach Kaufbeuren. Mit Betreuerin Verena und Team ging es zur Eselwanderung nach Untrasried. Es hat allen sehr viel Spaß gemacht. Sicher planen wir bald wieder eine neue Tierwanderung. Wir freuen uns, wenn ihr dann wieder dabei seid.

Herbstbasteln

Praktikantin Sophie berichtet: Endlich wieder Herbst! Das wollten wir mit der OBA-Aktion „Herbstbasteln“ feiern. 13 Teilnehmende bastelten unter Anleitung von unseren Betreuerinnen Michaela und Sophie herbstliche Loops. Loops sind kreisrunde Dekokränze aus Draht, die mit frischen und getrockneten Blumen, Gräser, Blättern und Schmuck verziert werden. Da unsere Betreuerin Michaela verschiedene Materialien besorgt hat, sind ganz viele verschiedene Loops entstanden!



Alles hat gut geklappt. Nach zweieinhalb Stunden waren alle fertig und durften ihre schönen Loops mit nach Hause nehmen. Es war eine schöne Aktion.

Malort

Anfang des Jahres ging es für sechs Teilnehmende und zwei Betreuungskräfte in den Malort Kempten. Hier gab es einen großen Raum, in dem



sich künstlerisch ausgetobt werden darf. Es darf sogar an die Wände gemalt werden! Unser OBA-Team hatte viel Spaß und konnte tolle Kunstwerke gestalten. Gerne möchten wir bald wieder in den Malort gehen.

Männertreff

Praktikant Lukas berichtet: Im Februar wurde es mal wieder Zeit für einen ordentlichen Männerabend. Bevor der Abend beginnen konnte, wurde sich im Times Kempten bei Pizza, Burger und dem einen oder anderen Radler gestärkt. Danach ging es satt und bestens gelaunt weiter in Josis Billard Halle. Kaum dort angekommen, ging es sofort bei Billard und Dart hoch her, wobei einige Wettstreite unter den Teilnehmern und Betreuern ausgetragen wurden. Jedoch auch dieser schöne Abend musste irgendwann enden und so traten alle nach vielen weiteren Duellen den Heimweg an.

Mini-Midi-Club

Im Herbst letzten Jahres trafen sich acht Teilnehmende im Alter von 3 bis 18 Jahren mit den Betreuerinnen in der Heilpädagogischen Tagesstätte, um dort einen schönen, gemeinsamen Tag zu verbringen.

Nach einem gemütlichen, zweiten Frühstück und einer Vorstellungsrunde konnte es losgehen. Mit Stoffbeuteln und jeder Menge Energie ausgestattet, ging es ab an die frische Luft. Der Herbstspaziergang führte uns bei strahlendem Sonnenschein am Schwabensbergerweiher entlang. Unterwegs konnten die Teilnehmenden schöne bunte Herbstblätter sammeln, Enten beobachten und wilde Laubschlachten abhalten.

Auf dem Rückweg machte ein Teil der Gruppe einen Abstecher zum Einkaufen.

Zurück in der HPT gab es dann Mittagessen und die Teilnehmenden ließen sich die Wraps mit allerlei frischem Gemüse und den feinen Nachtisch schmecken.

Frisch gestärkt konnte dann der zweite Programmpunkt, das Basteln, angegangen werden. ►

Mit den auf dem Spaziergang gesammelten Blättern wurden nun putzige Eulen und Igel gebastelt. Im Anschluss an die Bastelaktion war noch etwas

Zeit, um im Garten herumzutoben, zu schaukeln, Traktor zu fahren und den goldenen Oktobertag zu genießen. Hannah Besel ◀



Start der Studienbegleitung an der Hochschule Kempten

Seit diesem Jahr bietet die Lebenshilfe Kempten zusätzlich zur Schul- und Individualbegleitung für Kinder und Jugendliche an Förder- und Regelschulen eine Assistenz für Studierende an.

Wir freuen uns sehr darüber, seit Mitte März einen BWL-Studierenden an der Hochschule Kempten zu begleiten. Der Studierende wird von einem Werkstudierenden begleitet, der selbst Betriebswirtschaft in einem höheren Fachsemester studiert. Aufgrund des gleichen Studiengangs und Alters ist das eine tolle Lösung für beide.

Die ersten Vorlesungswochen sind sehr gut angelaufen und die zwei sind bereits ein gut eingespieltes Team.

Der Studienbegleiter Marvin unterstützt den Studierenden im Hochschul-Alltag insbesondere bei lebenspraktischen und pflegerischen Tätigkeiten. Zu seinem Aufgabengebiet gehören unter anderem die Vorbereitung des Arbeitsplatzes, Un-

terstützung während der Vorlesung (durch Gesetzesbuchmarkierungen, Fotos von der Tafel, etc.) und der Pausen. Es freut uns sehr, dass dem Studierenden hierdurch die Teilhabe am Hochschul-Alltag ermöglicht und erleichtert wird!

Da die aktuelle Assistenz nur für das Sommersemester 2023 stattfinden kann, sind wir bereits jetzt auf der Suche nach einer Assistenz für das Wintersemester 2023/2024, welches im Oktober 2023 startet.

Bei Interesse, meldet euch gerne bei unserem Team unter Telefon 0831/59110-75 oder E-Mail schulbegleitung@lebenshilfe-kempten.de | Für das kommende Schuljahr freuen wir uns auch über Bewerbungen als Schul- und Individualbegleitung (Betreuungshilfskräfte und Fachkräfte). Unsere aktuellen Stellenausschreibungen findet ihr auf unserer Website unter www.lebenshilfe-kempten.de/team/stellenangebote Lisa Lampert ◀

Neue Mitarbeitende der Offenen Hilfen



Hallo, ich heiße Carina Frick, bin gelernte Industriekauffrau und habe im September 2022 als neue Verwaltungskraft in den Offenen Hilfen gestartet. Bei Fragen bezüglich Abrechnung und Verwaltung in den Offenen Hilfen bin ich zukünftig eure neue Ansprechpartnerin. Ich freue mich auf Euch!

Wie ihr mich erreichen könnt: **Carina Frick**, Verwaltungskraft in den Offenen Hilfen | Telefon: 0831/59110-63 | E-Mail: c.frick@lebenshilfe-kempton.de | Bürotage: Montag und Donnerstag von 8 bis 16 Uhr



Hallo, mein Name ist Lisa Lampert und ich bin seit September 2022 als Koordinatorin für Schulbegleitungen in den Offenen Hilfen beschäftigt. Ich komme aus Würzburg und habe Sozialwirtschaft an der Hochschule Kempten studiert. Bei allen Fragen rund um das Thema „Schulbegleitungen“ stehe ich euch gerne als neue Ansprechpartnerin zur Verfügung.

Wie ihr mich erreichen könnt: **Lisa Lampert**, Koordinatorin Schulbegleitungen (Offene Hilfen) | Telefon: 0831/59110-75 | E-Mail: l.lampert@lebenshilfe-kempton.de | Bürotage: Montag bis Donnerstag von 7 bis 16 Uhr und Freitag von 7 bis 12 Uhr



Hallo, ich bin Ramona Goldhofer und seit Mai 2022 in den Offenen Hilfen für den Bereich Schulbegleitungen tätig. Ich bin Verwaltungsfachkraft und somit eure Ansprechpartnerin für diesen Themenbereich. Bei Fragen kommt gerne auf mich zu!

Ramona Goldhofer, Verwaltung Schulbegleitung (Offene Hilfen) | Telefon: 0831/59110-75 | E-Mail: r.goldhofer@lebenshilfe-kempton.de | Bürotage: Dienstag bis Freitag von ca. 9 bis 15 Uhr

Eine Ära geht zu Ende - die Sportgruppe verabschiedet sich nach mehr als 35 Jahren

Nach einer langen Pause, bedingt durch Corona und Verletzung, gaben Thea Eberle und Angela Häfele schweren Herzens die Sportgruppe auf. Mehr als 35 Jahre standen sie als Übungsleiterinnen jede Woche zuverlässig parat, mit tollen Bewegungsangeboten und einem bunten Programm für die langjährigen Teilnehmer*innen.

Seit 1963

Gegründet wurde die Sportgruppe 1963 von Privatleuten für Kinder und Jugendliche mit Behinderung, die vom Schulsport befreit waren. Einige Jahre später hat der TVK Kempten sie übernommen. Über 35 Jahre wurde die Gruppe der Sportler*innen von Thea Eberle und Angela Häfele als Übungsleiterinnen geführt. Unterstützung haben die beiden Damen seit ein paar Jahren auch von Häfeles Vater Max Hänslers erhalten.

Seit 2018

bei der Lebenshilfe

2018 hat die Lebenshilfe Kempten die Sportgruppe vom TVK Kempten übernommen und als



Zur Verabschiedung gab es für jeden noch ein kleines Geschenk und eine Blume.



Von rechts: Thea Eberle, Conny Aamoum, Thea Eberle und Max Hänslers.

Angebot der Offenen Hilfen etabliert. Aufgrund von Corona konnte das Sportangebot ab Frühjahr 2020 leider nicht mehr angeboten werden. 2021 kam noch eine Verletzung einer Übungsleiterin dazu. 2022 haben sich Thea Eberle und Angela Häfele schweren Herzens dazu entschieden, auch aufgrund mangelndem Übungsleiter-Nachwuchs, die Sportgruppe unter ihrer Leitung, aufzugeben.

Mitte Februar 2023 wurden die drei Ehrenamtlichen offiziell von Bereichsleiterin Conny Aamoum der Offenen Hilfen in einem kleinen Rahmen verabschiedet. Bei Kaffee und Kuchen wurde in Erinnerungen geschwelgt und die ein oder andere Geschichte aus ihrer Laufbahn als Übungsleiterin erzählt.

Die Lebenshilfe Kempten und vor allem die Offenen Hilfen möchten sich bei Thea Eberle, Angela Häfele und Max Hänslers für ihr beeindruckendes Engagement für die Lebenshilfe, den Behindertensport und nicht zuletzt für die Menschen mit Behinderung, bedanken. Wir ziehen den Hut vor Euch!

Franziska Limmer & Anna-Lena von der Eltz ◀

Nachruf Brigitte Rist

27. Mai 1956 - 4. November 2022

Wenn die Sonne des Lebens untergeht, leuchten die Sterne der Erinnerung. Du bist nicht mehr da, wo Du warst, aber Du bist überall, wo wir sind. Du bleibst uns immer in Erinnerung!



Der Bereich Offene Hilfen trauert um Brigitte Rist, Mitarbeitende seit 2016 in den Fachbereichen Familienentlastender Dienst, Offene Behindertenarbeit und Mini-Midi-Club.

Nach kurzer schwerer Erkrankung musste Brigitte mit 66 Jahren viel zu früh Abschied vom Leben nehmen.

In den letzten Jahren vor ihrem Tod lebte sie im nördlichen Landkreis von Kempten, zuletzt in Reichholzried, wo sie am 18. November 2022 beerdigt wurde.

In ihrem Leben waren soziales Engagement, Hilfsbereitschaft und Dasein für Andere, immer etwas Besonderes und Wichtiges. Für Brigitte war

dies eine Selbstverständlichkeit, für die sie viel Zeit ihres Lebens investierte und unermüdlichen Einsatz leistete.

Eine Herzensangelegenheit war der Familienentlastende

Dienst, in dessen Rahmen sie viele Familien und deren Angehörige mit Behinderung begleitete. Über die Jahre hinweg hat sie sich mit Familie Neumann und vor allem mit Sohn Lukas angefreundet, sie wohnten in ihrer Nähe und sorgten für ein schönes Miteinander.

Auch Urlaubsfamilien begleitete sie gerne, denn auch Brigitte liebte die Natur und die Seen in unseren schönen Urlaubsregionen.

Wir bedanken uns für ihren großartigen Einsatz im Bereich der Offenen Hilfen und für ihre Unterstützung in den einzelnen Familien des Familienentlastenden Dienstes. Vielen Dank für alles, Du wirst uns sehr fehlen! ◀

Bereich Tagesstätte

Vorlesestunde in der Heilpädagogischen Tagesstätte

Seit diesem Schuljahr gibt es in der Heilpädagogischen Tagesstätte (HPT) wieder das Vorlesen. Jeden Dienstag am Nachmittag unterhält Logopädin Birgit Nowak die Kinder und Jugendlichen mit einer lustigen, spannenden oder verrückten Geschichte.

Neben „normalen“ Büchern nutzt die Gruppe dabei auch ein „Kamishibai“. Das ist japanisch und bedeutet übersetzt „Papiertheater“. Ein Kamishibai besteht aus einem Holzrahmen mit Klapptüren. In den Holzrahmen kann man Bildtafeln einschieben. Der Erzähler hat so die Möglichkeit, sich direkt ans Publikum zu wenden und dadurch mit den Zuhörerinnen und Zuhörern in Kontakt zu treten.

An diesem Nachmittag erzählt Birgit Nowak damit die Geschichte der kleinen Eule. zwölf Kinder

sind da und hören gespannt zu, was die im Wald für Abenteuer erlebt. Immer wieder fragt Birgit Nowak ihr Publikum: „Was glaubt ihr, was macht die Eule als Nächstes?“ oder „Was fühlt die Eule gerade?“ Jede und jeder kann seine Gedanken reinrufen, manchmal tun das alle, manchmal traut sich nur eine oder einer. So entsteht ein kurzweiliger und abwechslungsreicher Vorlesemittag, der für die Kinder und Jugendlichen eine riesen Freude ist.

Mit Hilfe von Spendengeldern konnte die HPT ihre Bibliothek für viele weitere spannende Lesenachmittage mit weiteren Büchern ausstatten - vielen Dank an alle Unterstützerinnen und Unterstützer, die solche Projekte möglich machen!

Sophie-Isabel Gunderlach ◀



Birgit Nowak erzählt den Kindern und Jugendlichen in der Heilpädagogischen Tagesstätte mit Hilfe eines „Kamishibai“ im Rahmen der wöchentlichen Vorlesestunde eine Geschichte, in dem Fall die der kleinen Eule.

Weihnachtstanz der Tanzgruppe

In der letzten Woche vor Weihnachten lud die Tanzgruppe der Heilpädagogischen Tagesstätte zur Aufführung ihrer Weihnachts-Tanz-Choreographien in den Sonnensaal ein. Bei dieser Gelegenheit verabschiedeten wir auch unser langjähriges, treues Mitglied Luca G. (in Insiderkreisen nur genannt: Michael Jackson).

Es traten dann auf: „Die Weihnachtsbäcker“, die „Tanzenden Nikoläuse“ und alle die, die „Last Christmas“ ihr Herz verschenkt hatten.

Im Anschluss gab es für alle Waffeln und Leckerer in der schönen, neu gestalteten Cafeteria.

Besonderer Dank an Chrissi Biemel, Angi Länge und Jasmin Sonntag, die alle liebevoll versorgten. Es war ein schöner Nachmittag zum Jahresabschluss.
Doris Wenning ◀



Faschingsparty in der Heilpädagogischen Tagesstätte

Mitte Februar war in der Tagesstätte nach langer Corona-Pause endlich wieder Faschingsparty mit DJ, Tanz, leckerem Essen und den tollsten Kostümen angesagt. Was für eine Freude! ◀



Eine Gruppe Bufdis hatte eine coole TANZEINLAGE vorbereitet, die sie unter lautem Applaus vorführte.



Nina W., Julia Sch. und Andrea F. (von links nach rechts) sorgten dafür, dass alle Feiernden den ganzen Nachmittag mit Essen und Trinken versorgt waren.



Die nächste Faschingsparty 2024 ist schon ins Visier genommen



Bereich Frühförderung

Frühförderung führt ICF ein

Eine Neuerung durch das BTHG (Bundesteilhabegesetz) ist die Einführung der ICF (Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit). Bisher haben wir uns in der Frühförderung stark an den Diagnosen nach ICD 10 (Internationale statistische Klassifikation der Krankheiten und verwandter Gesundheitsprobleme) der von uns betreuten Kinder orientiert.

Ergänzend zu den Diagnosen richtet die ICF den Blick darauf, welche Kompetenzen Kinder bereits haben und welche Förder- und Unterstützungsmöglichkeiten sie und ihre Eltern noch brauchen. Daraus werden gemeinsam mit Fachkräften, Eltern und den Kindern Teilhabeziele erarbeitet, welche dann in Förderung und Therapie verfolgt werden.

Grundsätzlich entspricht dieses Vorgehen dem Kern der Frühförderung schon seit 40 Jahren. Mit der ICF soll diese Sichtweise jedoch auch praktisch und konzeptionell in der Frühförderung verankert werden. Die ICF ist also keine theoretische Vorgabe, welche uns durch den Gesetzgeber vorge-

schrieben wird, sondern eine sehr passende Ergänzung unserer Frühförderarbeit. Die ICF passt somit sehr gut zur Frühförderung.

Im Jahr 2021 haben die Frühförder*innen bereits ein ICF-Schema testweise eingeführt und damit experimentiert. Im Sommer 2022 haben unsere Frühförderteams aus Kempten und Sonthofen an zwei Nachmittagen durch einen Referenten die theoretischen Grundlagen kennengelernt und darauf aufbauend mit der ICF weitergearbeitet. Seit März dieses Jahres erarbeiten unsere Teams nun die praktische Umsetzung.

Die größten Veränderungen werden sich in der Art und Weise ergeben, wie wir Fallbesprechungen führen und wie unsere interdisziplinären Berichte aussehen werden. Die ICF wird voraussichtlich jedoch nicht nur auf dem Papier, in der Elternarbeit und in Besprechungen Spuren hinterlassen, sondern auch in der Arbeit mit Kindern und deren Familien einen großen Mehrwert mit sich bringen.

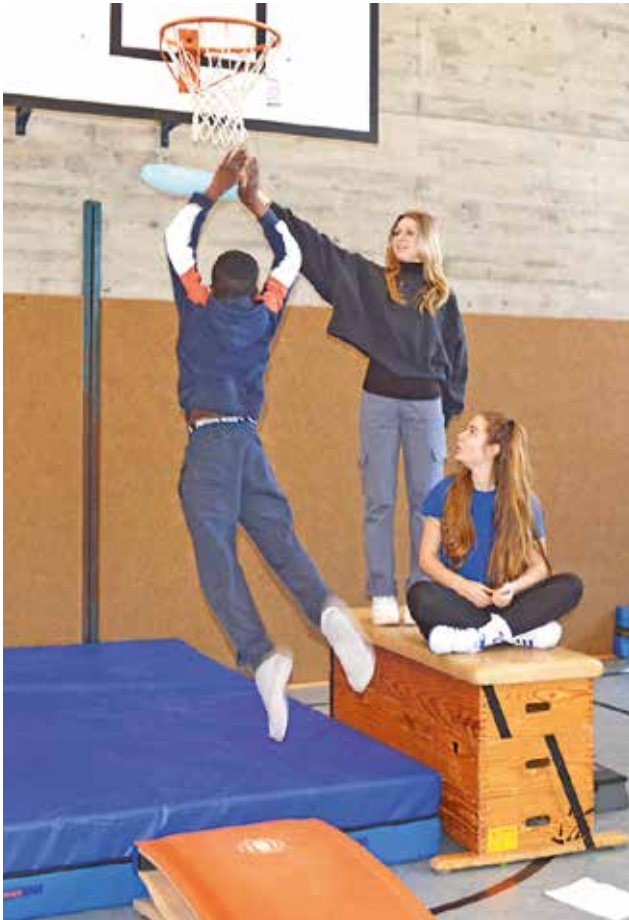
Simon Baur ◀



Seminar der Frühförderteams aus Kempten und Sonthofen zu den theoretischen Grundlagen des ICFs.

Bereich Schule

Tom-Mutters-Schule zeigt sich von der sportlichen Seite

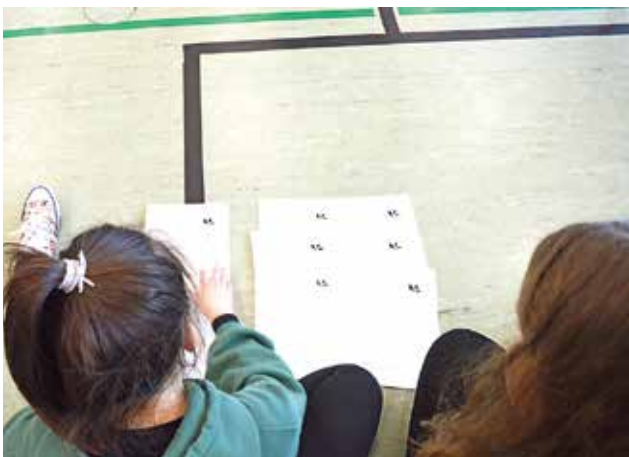


Die Schülerinnen und Schüler mussten verschiedene Übungen absolvieren, beispielsweise das Balancieren. Unterstützt wurden sie dabei an allen Stationen je nach Wunsch und Bedarf von den Jugendlichen der 10. Klassen des Allgäu-Gymnasiums.

Anfang Februar fand das Turnfest der Tom-Mutters-Schule statt. Wie immer, bis auf eine Unterbrechung in den letzten Jahren wegen Corona, durften alle Klassen und Schülerinnen und Schüler für einen Vormittag ans Kemptener Allgäu-Gymnasium fahren.

Die dortigen 10. Klassen organisieren bereits seit Jahren den sportlichen Tag. Sie planen die Sportstationen, die Siegerehrung und das gesamte Drum-Herum.

„Das ist eine tolle Veranstaltung für unsere Schülerinnen und Schüler. Wir sind dem Allgäu-Gymnasium und den 10. Klassen, die sich jedes Jahr bei der Organisation so viel Mühe geben, von Herzen dankbar. Einen persönlichen Dank möchte ich an Ulrike Lantenhammer richten. Sie hat ►



An jeder Station konnten die Kinder Punkte sammeln. Diese wurden in ihr Punkteblatt eingetragen.

diesen Tag initiiert und entwickelt und begleitet ihn seit Jahren“, erzählt Susanne Wirth, Schulleiterin der Tom-Mutters-Schule.

Das Turnfest geht auf Bundesjugendspiele für Kinder und Jugendliche mit Behinderungen zurück. Diese plante Ulrike Lantenhammer, Lehrerin für Wirtschaft/Recht und Sport am Allgäu-Gymnasium, mit einer Klasse im Jahr 2010 und kam darum mit der Tom-Mutters-Schule in Kontakt. „Das war ein schönes Event. Daraus entwickelte sich die Idee, so einen Sporttag jährlich anzubieten“, berichtet sie. Seitdem ist das Turnfest feste „Aufgabe“ der 10. Klassen am Allgäu-Gymnasium. „Sie planen, welche verschiedenen Aufgaben die Kinder der Tom-Mutters-Schule absolvieren müssen, sind dabei und vergeben die Punkte und organisie-

ren die Siegerehrung“, fasst Ulrike Lantenhammer zusammen.

Alle Schülerinnen und Schüler der TMS durchlaufen am Turnfest verschiedene sportliche Stationen. An diesen können sie ihr Können und ihre Geschicklichkeit zeigen, beispielsweise beim Springen über Hindernisse oder bei Balancier-Übungen. Für ihre Leistungen erhalten sie an jeder Station Punkte.

Zum Ende gibt es zwei Siegerehrungen, einmal für die Kleineren und einmal für die Größeren. Geehrt werden die Gewinnerinnen und Gewinner, aber auch alle anderen Teilnehmer. Schließlich gilt, wie bei den Bundesjugendspielen, auch beim Turnfest das (inoffizielle) Motto: „Dabei sein ist alles und Hauptsache, es macht Spaß!“

Sophie-Isabel Gunderlach ◀



Am Ende gab es zwei Siegerehrungen, einmal für die Kleineren und einmal für die Größeren. Gewinner waren aber nicht nur die Erstplatzierten, sondern alle. Es gab beispielsweise Stickerhefte oder Süßigkeiten.

Sozialer Weihnachtsmarkt - der Elternbeirat war wieder dabei!

Nach zweijähriger coronabedingter Pause lud der Stadtjugendring am 26. November 2022 endlich wieder zum sozialen Weihnachtsmarkt vor dem Forum ein. Mit einem Stand dabei war natürlich auch der Elternbeirat der Tom-Mutters-Schule der Lebenshilfe Kempten.

Monate zu vor, war das Team um Elternbeiratsvorsitzende Doris Herschel im freiwilligen Einsatz, um in vielen Stunden ein ausgesprochen schönes Sortiment für den Weihnachtsmarkt zu basteln. Nicht fehlen durften die legendären Elternbeirats-Laible, die wieder reißenden Absatz fanden. Daneben gab es für die Besucher wunderschöne Weihnachtsdeko zu bestaunen und zu erwerben.

Der Weihnachtsmarkt war gut besucht, einfach mal Vorbeizuschauen ist Ehrensache für viele treue Besucher, aber auch interessierte unbekannte Gesichter kamen zum Stand, informierten sich und kauften auch eifrig ein.

Trotz dem sehr durchwachsenen Wetter waren alle freiwilligen Helfer*innen sehr froh, dass es



Kathrin Wehling und Iris Steidle während ihrer Stand-Schicht.

endlich wieder einen sozialen Weihnachtsmarkt gab. Die Einnahmen aus diesem Tag kamen Projekten der Tom-Mutters-Schule sowie der Heilpädagogischen Tagesstätte zu Gute.

Eine tolle Aktion - ein herzliches Dankeschön an den Elternbeirat und ihre tatkräftige Unterstützung!
 Anna-Lena von der Eltz ◀



Reges Treiben vor dem Lebenshilfe-Stand

WUPPIES feiern 10-jähriges Jubiläum

„Wir sind stolz auf euch, ihr seid ein tolles Team“, sagte Christian Eberle, Projektleiter der Schülerfirma WUPPIES und Lehrer an der Tom-Mutters-Schule, in seiner Rede im Rahmen der Jubiläumsfeier der WUPPIES. Im Anschluss übergab er das Wort an die Schülerinnen und Schüler, die „ihre“ Firma den Gästen vorstellten. Zu berichten gab es einiges, denn die WUPPIES sind gut ausgelastet und können auf viele besondere Momente in ihrer zehnjährigen Geschichte zurückblicken.

Gegründet wurde die Schülerfirma der Tom-Mutters-Schule (TMS) von Christian Eberle im November 2012. Die TMS ist das private Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung der Lebenshilfe Kempten. „Ziel war und ist es immer, die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern und ihnen Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu geben“, berichtete Christian Eberle. Bei den WUPPIES können sie das auf unterschiedlichste Art und Weise tun. Das Produkt der Firma ist ein tierisches - Fische. Davon haben sie verschiedene Arten in ihren Aquarien in der Tom-Mutters-Schule. Deren Nachwuchs wird verkauft, beispielsweise Guppies oder afrikanische Buntbarsche. Daraus leitet sich auch der Name ab: WUPPIES ist die Zusammenfassung von Welse, Guppies und Schnecken. Außerdem verleiht die Schülerfirma Aquarien an andere Schulen oder ein Altenheim und übernimmt die Pflege und Wartung von diesen.

Angebote erstellen oder Rechnungen schreiben - die Schülerinnen und Schüler übernehmen jede Aufgabe

Aktuell besteht das WUPPIE-Team aus 15 Schülerinnen und Schülern im Alter zwischen 12 und



Ein Teil der Schülerfirma WUPPIES präsentiert stolz die Jubiläums-T-Shirts, die es an der Feier für das 10-jährige Bestehen der Schülerfirma gab. Das Aquarium im Hintergrund ist ein Geschenk der Kunstgruppe der Berufsschulklasse B4 der Tom-Mutters-Schule an die WUPPIES zu ihrem runden Jubiläum.

19 Jahren der Tom-Mutters-Schule. Geschäftsführerin ist seit diesem Schuljahr Annkatrin D. „Ich habe eine große Verantwortung und bin dafür zuständig, dass alles gut klappt. Das macht mir viel Spaß“, fasste sie ihre Arbeit zusammen. Durch die Mitarbeit bei den WUPPIES sollen die Schülerinnen und Schüler ihre sozialen Fähigkeiten und ihre Stärken kennenlernen und ausbauen und auf das Berufsleben vorbereitet werden. Das Konzept der Schülerfirma sieht vor, dass die Jugendlichen alle Arbeiten übernehmen. Neben der Geschäftsleitung gibt es die Abteilungen Finanzen, Einkauf, Verkauf, Aquarien-Pflege, Marketing und Produktion. „Jede und jeder ist für das zuständig, was sie oder er kann. Die Schülerinnen und Schüler erlernen durch die Mitarbeit Fähigkeiten, die sie später sowohl im Privat- als auch Berufsleben benötigen“, erklärte Christian Eberle. Sie lernen etwa, wie man eine Rechnung schreibt, richtige Mengen ein- und verkauft, welche Informationen für Werbeangebote wichtig sind und wie man mit Kunden umgeht. „Das Wichtigste ist aber, dass sie



Freude an ihren Aufgaben haben und stolz sind auf das, was sie machen und schaffen“, betonte Eberle. Um bei den WUPPIES mitzumachen, müssen Schülerinnen und Schüler eine Bewerbung mit Lebenslauf schreiben und ein Bewerbungsgespräch absolvieren. Verläuft das gut, bekommen sie einen Arbeitsvertrag und sind offiziell bei den WUPPIES angestellt.

Insgesamt haben die WUPPIES aktuell 16 Aquarien verliehen. Die meisten stehen in den Klassenräumen der Tom-Mutters-Schule. Ein Aquarium ist in der Mittelschule in Durach und ein anderes im AWO-Seniorenheim in Kempten. Im Sommer 2022 startete eine Kooperation mit der Grundschule Wildpoldsried. Wenn es zur Pflege der auswärtigen Aquarien geht, fährt ein Teil der Schülerfirma mit Christian Eberle per Lebenshilfe-Bus dorthin. In der TMS zeigt ein Plan im WUPPIE-Zimmer, wann mit der Fütterung und Pflege welcher Aquarien dran ist. Für ihre Arbeit erhalten die Schülerinnen und Schüler keinen Lohn, mit dem Erlös werden gemeinsame Ausflüge finanziert.

Wasserüberlauf und Schülerwettbewerb

Rückblickend auf die vergangenen zehn Jahre ist bei den WUPPIES einiges passiert. Es kamen im-

mer wieder neue Fischarten dazu, zuletzt der Synodontis multipunktatus (Fiederbartwels). Immer mehr Aquarien wurden verliehen und neue Kontakte geknüpft. „Natürlich ging ab und an auch was schief“, erinnerte sich Christian Eberle. Einmal zum Beispiel beim Befüllen eines Aquariums mit Wasser. „Wir haben alle einen Moment nicht aufgepasst und Sekunden später lief das Aquarium über und über - da hat das Aufräumen hinterher gedauert.“

Neben der Arbeit sind für die Schülerinnen und Schüler die Ausflüge, die mit dem verdienten Geld unternommen werden, eine große Freude. In den vergangenen Jahren ging es bereits in den Skyline Park, ins Legoland oder nach Friedrichshafen ins Dornier Museum. Ein weiteres Highlight in der Geschichte der WUPPIES war der 3. Platz beim Bundes-Schülerfirmen-Contest 2016. Für die Preisverleihung fuhren die damaligen Schülerinnen und Schüler, die mitarbeiteten, nach Berlin und nahmen persönlich ihre Urkunden entgegen - ein schöner Moment für alle.

Sophie-Isabel Gunderlach ◀

Schülerband sucht Sängerinnen und Sänger

Zweiteiliges Casting

Ob beim Sommerfest, auf der Faschingsparty oder bei anderen Veranstaltungen - die Schülerband der Tom-Mutters-Schule sorgt seit Jahren mit ihren Auftritten für gute Stimmung und viel Freude. Aufgrund der Corona-Pandemie und den

daraus folgenden Einschränkungen für das Schulleben war es in der letzten Zeit etwas leiser um die Nachwuchssängerinnen und Nachwuchssänger. Doch nun soll es wieder richtig losgehen. Dafür suchte sich die Band Mitte Februar in Form eines zweiteiligen Castings neue Bandmitglieder. ▶





Bandmitglied Blessing nahm beim Casting ebenfalls das Mikro in die Hand und zeigte den Kandidatinnen und Kandidaten, wie es gehen kann.

Jury bewertet die Bewerberinnen und Bewerber

Als Ort für das Casting wurde der Musikraum der TMS ausgewählt. Insgesamt sieben Bewerberinnen und Bewerber trauten sich und traten vor die vierköpfige Jury, bestehend aus den Bandmitgliedern, den beiden Schülerinnen Laura und Blessing sowie den Lehrkräften Andreas Dieng und Ulrike Fohrer. Die dritte Band-Lehrkraft, Michael Köhler, begleitete die Sängerinnen und Sänger an der Gitarre.

Jede und jeder, die oder der in die Band aufgenommen werden wollte, musste zwei Lieder vorsingen. Die konnten die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld frei auswählen und vorbereiten. Das hat zum Beispiel auch Lukas gemacht, der erzählt: „Ich habe ein paar Wochen geübt.“ Auf einem Be-

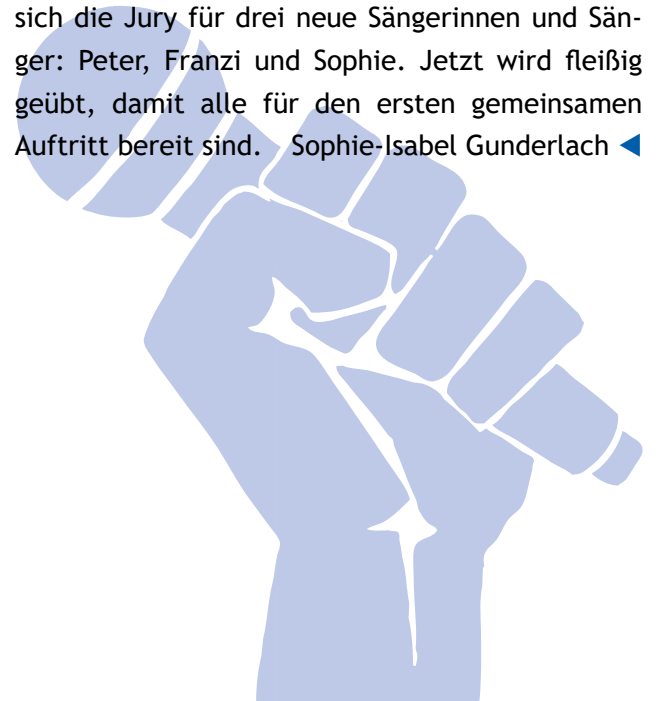
werberbogen bewertete die Jury im Anschluss ans Vorsingen den Gesang, das Auftreten, den Takt und den Gesamteindruck. „Aufgrund von Corona haben wir leider Nachwuchssorgen. Darum wollen wir uns jetzt mit neuer Verstärkung wieder stark aufstellen und gemeinsam ab dem Frühjahr loslegen“, erzählte Ulrike Fohrer.

Schulleiterin Susanne Wirth schaute zu Beginn beider Termine ebenfalls vorbei. Sie lobte den Mut der Kandidatinnen und Kandidaten. Und sie traute sich ebenfalls und sang unter lautem Applaus ein Ständchen zum Auftakt - „My Darling Clementine“.

Drei neue Sängerinnen und Sänger für die Band

Dann lag aber der volle Fokus auf den Schülerinnen und Schülern. Im Raum mit der Jury war immer nur diejenige oder derjenige, die oder der sang. Die anderen blieben im Warteraum nebenan, begleitet vom dritten schon bestehenden Bandmitglied, Alizee Franzi sang die Lieder „Das Leben wieder lieben“ von Tim Bendzko und „Wer wenn nicht wir“ von Wincent Weiss. „Es hat richtig Spaß gemacht“, sagte sie nach ihrem Auftritt.

Nach Ende des jeweiligen Vorsingens traten die Kandidatinnen und Kandidaten noch einmal gemeinsam vor die Jury und holten sich einen erneuten riesigen Applaus ab. Ulrike Fohrer betonte: „Ihr alle seid so mutig!“ Leider konnten aber nicht alle Kandidatinnen und Kandidaten auch in die Band aufgenommen werden. Am Ende entschied sich die Jury für drei neue Sängerinnen und Sänger: Peter, Franzi und Sophie. Jetzt wird fleißig geübt, damit alle für den ersten gemeinsamen Auftritt bereit sind. Sophie-Isabel Gunderlach ◀



Paw Patrol an der Tom-Mutters-Schule: Jana und Mogli sorgen als Schulhunde für viel Freude

Die Tom-Mutters-Schule (TMS), das private Förderzentrum mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung der Lebenshilfe Kempten, setzt seit mehreren Jahren auf vierbeinige Unterstützung bei der pädagogischen Arbeit: Die Schulhunde Jana und Mogli. Gemeinsam mit ihrer Besitzerin Ulrike Fohrer, die als Lehrerin an der TMS arbeitet, sind die beiden in zwei Hundekooperationsklassen im Einsatz und konnten schon einige Erfolge erzielen.

„Ich bin der Schulleitung und der Lebenshilfe Kempten für das Vertrauen, das Sie dem Hundeprojekt von Anfang an entgegengebracht haben, sehr dankbar“, betont Ulrike Fohrer. Sie hatte vor über fünf Jahren die Idee, die tiergestützte Pädagogik an der Schule zu starten. „Ich habe oft gesehen, welche öffnende Wirkung Tiere auf Menschen und speziell auch auf unsere Schülerinnen und Schüler haben“, erzählt sie. „Darum hatte ich den Vorschlag, das Schulhund-Projekt an der Tom-Mutters-Schule zu starten und war bereit, das zu übernehmen.“ Ulrike Fohrer schrieb ein ausführliches Konzept, wie Schulhunde in den Unterrichtsalltag eingebunden werden und bei welchen pädagogischen Arbeiten sie unterstützen sollen. Dieses überzeugte die Schulleitung, die Geschäftsführung der Lebenshilfe sowie die Kolleginnen und Kollegen - das Schulhundprojekt konnte starten.

Nach der ersten Schulhündin, Elo-Dame Jana, suchte sie rund 1,5 Jahre. Die Hunderasse muss bestimmte Eigenschaften haben, insbesondere ausgeglichen und zugänglich sein. Jana erfüllt diese Voraussetzungen mit Bravour, auch wenn sie schüchtern ist. Zu Anfang hält sie lieber Abstand und nähert sich den Schülerinnen und Schülern langsam an. Pudelmix Mogli, der das Schulhund-



Ulrike Fohrer mit ihren beiden Schulhunden, Elo Jana (links) und Pudelmix Mogli (rechts) auf der Dachterrasse der Tom-Mutters-Schule.

Team seit knapp zwei Jahren ergänzt, ist da anders. Er ist kleiner als Jana und rennt gerne auf neue Gesichter zu, um sich eine ausgiebige Streicheleinheit abzuholen. „Mit den beiden haben wir eine gute Mischung. Mit ihrer ruhigen Art ist Jana für einen Teil unserer Schülerschaft, die langsamer in der Wahrnehmung ist, und in der Einzelförderung super geeignet. Mogli dagegen kommt denen entgegen, die im Spiel Hemmungen abbauen und Körperkontakt suchen“, berichtet Ulrike Fohrer. Mogli war auch schon im Kindergarten der Tom-Mutters-Schule, der Schulvorbereitenden Einrichtung (SVE), zu Gast und soll dort verstärkt unterstützen.

Förderung in der sozial-emotionalen Entwicklung oder in der Motorik

Wie sieht die konkrete Arbeit der Schulhunde im Alltag aus? An der TMS gibt es zwei Hunde- ►

kooperationsklassen, pro Hund eine. Das bedeutet aber nicht, dass die beiden jeden Tag in der Schule sind. Es gibt einen Tag pro Woche und Klasse, an dem der Hund im Einsatz ist sowie den Freitag, an dem Jana Einzelförderung macht. Donnerstagnachmittag bietet Ulrike Fohrer zusätzlich Hundesport für Zwei- und Vierbeiner an.

Ist in der Klasse Hundetag, kommt zunächst der Hundedienst zum Einsatz. Den hat durchwechselnd eine andere Schülerin oder ein anderer Schüler. Sie oder er sind dafür zuständig, morgens die Decke für den Hund herzurichten, die Wasserschüssel aufzufüllen und darf beim Rausgehen entscheiden, ob sie oder er den Hund führen möchte. „Und derjenige muss dem Hund auf jeden Fall Hallo sagen und ihn einmal streicheln“, ergänzt Ulrike Fohrer. Hinter diesem spielerischen Austausch stecken pädagogische Absichten. Einzelne Schülerinnen und Schüler haben für den Tag eine Verantwortung und mehrere Aufgaben, die sie selbstständig erledigen müssen. Das Streicheln und bewusste Auseinandersetzen mit dem Hund fördert die sozial-emotionale Entwicklung und die Schülerinnen und Schüler lernen, Nähe zuzulassen.

Wie in diesem Beispiel läuft die tiergestützte Pädagogik mit den Schulhunden in den meisten Fällen ab - bewusst unbewusst. „Vieles passiert für die Schülerinnen und Schüler nebenher, von uns gesteuert, und sie merken nicht, dass sie gerade etwas lernen“, fasst Ulrike Fohrer zusammen. „Ein schönes Bild ist immer, wenn ein Schüler konzentriert mit der einen Hand schreibt und mit der anderen Hand entspannt den neben ihm sitzenden Hund streichelt.“

An den Hundetagen stehen in den Kooperationsklassen darum keine besonderen Aufgaben oder Übungen an. Vor Unterrichtsbeginn oder in der Pause werden kleine Spiele mit den Hunden gemacht. Diese zielen vor allem auf den motorischen Bereich, etwa, wenn in Bechern Leckerli weitergegeben werden, die nicht runterfallen dürfen, während der Hund geduldig wartet. Alles Weitere, beispielsweise Angstbewältigung oder



Charmeur Mogli weiß, wie man sich für ein Leckerli zu benehmen hat.

ins Sprechen kommen, geschieht im Alltag wie von selbst.

Einzelförderung fördert Schüler und Hund

In der freitags angesetzten Einzelförderung wird konkret mit einer Schülerin oder einem Schüler gearbeitet. Was gefördert wird, ist unterschiedlich und wird von Ulrike Fohrer mit den Klassenlehrern im Vorfeld abgesprochen. „Wir haben zum Beispiel einen Schüler mit Konzentrationsproblemen. Ihn habe ich freitags mit Jana verschiedenfarbige Parcours durchlaufen lassen. Da musste er sich eine längere Zeit am Stück darauf konzentrieren, dass sowohl er als auch der Hund in der Spur bleiben. Danach waren beiden ziemlich fertig“, beschreibt Ulrike Fohrer.

Damit es für die Hunde nicht zu anstrengend wird, ist vorgegeben, wie viele (Schul-)Stunden am Stück sie arbeiten dürfen. Auch bis wann sie die Aufgabe als Schulhund ausüben können, ist festgeschrieben. Größere Hunde wie Jana dürfen bis zum achten Lebensjahr arbeiten, kleinere Hunde wie Mogli bis zum zehnten.

Anspruchsvolle Ausbildung

Damit aus Hunden Schulhunde werden, ist eine anspruchsvolle Ausbildung nötig. Im ersten Schritt muss der „normale“ Hundeführerschein erfolgreich bestanden werden. Das ist Voraussetzung für die Ausbildung zum Schulhund. Für diese gibt es verschiedene Anbieter. Die Ausbildung beinhaltet theoretische Wissensvermittlung für den Menschen sowie eine praktische Ausbildung für Zwei- und Vierbeiner. Der theoretische Teil umfasst rund 40 Arbeitsstunden und muss mit einem Test abgeschlossen werden. Vermittelt werden Wissen über Hunde, über Körpersignale der Tiere, Gesetzeslagen etc. Ulrike Fohrer entschied sich bei ihren Ausbildungen dafür, den praktischen Teil in einer Hundeschule in Altusried zu machen. Dieser musste ebenfalls mit einer Prüfung abgeschlossen werden. Trainiert wurde im praktischen Teil insbesondere der Umgang der Tiere mit unerwarteten Situationen. Dafür ging es an belebte Orte wie Bushaltestellen zur Rush Hour, auf dem Hundeplatz fuhren Fahrräder oder Rollstühle mit Geräuschen eng an den Tieren vorbei oder es wurde plötzlich ein Schirm aufgespannt. „Die Sicherheit der Kin-

der hat oberste Priorität“, betont Ulrike Fohrer. „Es muss klar sein, dass der Hund in unerwarteten Momenten ruhig reagiert und nicht ausrastet. Das mit den Tieren zu trainieren war ein Schwerpunkt der praktischen Ausbildung.“

Sowohl für den bestandenen Hundeführerschein als auch für die theoretisch und praktisch absolvierte Hundeschul-Ausbildung gibt es offizielle Zertifikate. Das Lernen geht aber auch nach Abschluss der Ausbildung weiter. Rund 30 Fortbildungsstunden pro Jahr sind verpflichtend. Die Schulhundegruppe um Ulrike Fohrer, die gemeinsam in Altusried die praktische Ausbildung machte, beschloss außerdem für sich, in Zukunft in Kontakt zu bleiben. „Wir besuchen uns gegenseitig an unseren Schulen. Wir wollen sehen, was die anderen für Materialien nutzen, wie die Begebenheiten vor Ort sind oder wie auf bestimmte Situationen reagiert wird. Dadurch lernen wir beständig voneinander“, so Ulrike Fohrer.

Die meisten Eltern, die, wenn ihr Kind in die Hundekooperationsklasse kommt, von Anfang an mit an Bord sein müssen, reagieren in der Regel offen. „Sollte es Probleme geben, suche ich sofort das persönliche Gespräch. Bisher war das aber noch nie nötig“, berichtet Ulrike Fohrer. Finanziert wird das Schulhundprojekt von der Lebenshilfe Kempten über Spendengelder.

Die Kinder und Jugendlichen freuen sich über ihre vierbeinigen Unterstützungskräfte. „Spätestens um Weihnachten sind auch die Schülerinnen und Schüler, die zu Schuljahresbeginn zurückhaltender waren, meistens voll mit dabei und trauen sich, auf die Hunde zuzugehen“, erzählt Ulrike Fohrer. „Für mich ist das der schönste Effekt. Wenn sich Menschen aufgrund des Kontakts mit den Hunden Neues zutrauen und eine innere Begrenzung überschreiten können.“

Sophie-Isabel Gunderlach ◀



Die spielerischen Übungen machen den Schülerinnen und Schülern und den Hunden meistens großen Spaß.

Ein ausführliches Interview mit Ulrike Fohrer zum Schulhundprojekt an der Tom-Mutters-Schule findet sich auf unserer Website.

Inklusionsteam meistert Westernreitabzeichen 10 und 9

Mit viel Anschauungsmaterial und spielerischen Aufgaben führten Reitpädagogin und Erste Westernreiter Union (EWU)-Trainerin der Lizenzstufe B Christine Becherer, Reitpädagogin Anita Wackersreuther und Reittherapeutin Monika Mayer die Teilnehmer*innen im vergangenen Herbst an das Westernreitabzeichen 10 und 9 hin. Das Inklusionsteam bestand aus einer 10-köpfigen bunt gemischten Gruppe von klein bis groß, mit und ohne Handicap, sowie den beiden Therapiepferden Jossi und Reha. Der Reit- und Fahrverein Bad Grönenbach e.V. stellte für das Training und das Ablegen des Westernreitabzeichens seine Reithalle zur Verfügung.

Mit dabei waren auch Fabian und Luca, Schüler der Tom-Mutters-Schule. Die beiden sind über die Tom-Mutters-Schule und die Heilpädagogische Tagesstätte der Lebenshilfe Kempten zum Reiten gekommen. Der Reitsport hat Fabian und Luca so viel Freude bereitet, dass sie, über das Angebot der Tom-Mutters-Schule hinweg, weiter zum Reiten zu Reitpädagogin Anita Wackersreuther und Monika Mayer nach Nesselwang gegangen sind. Nun haben sie das Westernreitabzeichen abgelegt. Eine richtig tolle Erfolgsgeschichte!

Schon seit Jahren ermöglicht die Lebenshilfe Kindern und Jugendlichen pferdegestützte Päd-



Fabian



Luca



Luca beim praktischen Teil der Prüfung

agogik und Therapie am Hof von Anita Wackersreuther in Nesselwang. Durch ganzheitliche Sinneserfahrungen können Lernchancen entdeckt und ein positives Körpergefühl entwickelt werden. Die wöchentlich stattfindenden Therapiestunden ermöglichen die Stärkung des Selbstvertrauens durch Erleben von Selbstwirksamkeit und Erfolgserlebnissen.

Vor dem Tag der Prüfung fanden vier Kurstage statt, an denen die Teilnehmer*innen mehr über Pferdeverhalten, Pferderassen, Fellfarben, Pferdepflege, Fütterung, artgerechte Haltung, das sichere Verladen der Pferde sowie im praktischen Teil das sichere Führen des Pferdes durch einen vorgegebenen Parcours, lernten.

Am 20. November 2022 war es dann so weit, die pferdebegeisterten Teilnehmer*innen stellten sich der Abschlussprüfung. Als erstes absolvierten Mensch und Pferd als Team den praktischen Teil der Prüfung. Hier war ein vorgegebener Parcours zu bewältigen. Dabei wurden die Teilnehmer*innen genauestens von dem EWU-Prüfer Peter Voß beobachtet. Als nächstes stand der theoretische Teil mit Fragen zur Pferdepflege, zur Fütterung und zu Giftpflanzen sowie weiteren Themen rund um das Pferd an. Alle Prüflinge gaben ihr Bestes.

Die Spannung stieg bis zur Urkundenverteilung. Bis endlich alle Pferdebegeisterten in Jubel aus-



Fabian bei der Urkundenübergabe

brechen konnten, als Peter Voß und Christine Becherer allen Prüflingen ihre Urkunde mit Anstecknadel überreichten.

Herzlichen Glückwunsch an alle Teilnehmer*innen für das erfolgreiche Ablegen der Westernreitabzeichen und ein herzliches Dankeschön an alle die hier mitgewirkt haben.

Da das Projekt auf so große Resonanz gestoßen ist und so erfolgreich durchgeführt werden konnte, plant das Trainer- und Reitpädagogenteam für September/Oktober den nächsten Kurs.

Bei Interesse zum Reitabzeichen können Sie sich gerne an Christine Becherer per Telefon 0171/5866138 wenden. Informationen über die Reittherapie gibt es beim Arbeitskreis unter www.heilpädagogisches-reiten-allgäu.de.

Anita Wackersreuther ◀



Das Inklusionsteam nach bestandener Prüfung.

Allgäuer Werkstätten

„Gut Leben“

Das Motto „Gut Leben“ verbindet alle - und so kam es nicht von ungefähr, dass das neue inklusive Café der Allgäuer Werkstätten GmbH in Fischen diesen Namen trägt. Ideengeber und Motor für dieses neue Angebot der Werkstatt für Menschen mit Behinderung ist Edi Rölz, jetziger Verwaltungsrat der Allgäuer Werkstätten. „Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, in der Premiumlage in Fischen an der Pfarrstraße 1, dieses Angebot zu machen. Hier tobt in der Hauptsaison das Leben“, meinte Rölz bei der offiziellen Eröffnung. Das Gebäude gehört der katholischen Pfarrkirchenstiftung.

Eine ähnliche Kombination zwischen Geselligkeit, Essen und Geschenkartikeln aus dem Werkstattbereich hat sich schon in Kempten etabliert. Doch während dort zwischen 150 und 230 Essen mittags über den Tresen gehen, ist das Angebot in Fischen eher auf Snacks, Kuchen und Kaffee ausgerichtet. 19 feste Plätze bietet das „Gut Leben“ in einer gemütlichen Atmosphäre. Bei der Innenausstattung und Möblierung wurde Wert auf Holzarbeiten gelegt. Die gläserne Theke zeigt gleich die zahlreichen Köstlichkeiten, die hier angeboten werden.

In „Gut Leben“ werden eigens zusammengestellte Kaffeemischungen in Espresso- und Crema-Variante angeboten, die nur hier verkauft werden. Darüber hinaus gibt es zahlreiche Geschenk- und Genussartikel in den Regalen, die erworben werden können. Von der hauseigenen Seife der All-



Seine Bewährungsprobe hat Daniel Sauter im Café „Gut Leben“ bestanden. Im Bild zusammen mit Verwaltungsrat und Bezirksrat Edi Rölz (rechts) zu sehen.

gäuer Werkstätten bis hin zu den begehrten Keramikartikeln sowie kulinarische Köstlichkeiten aus anderen Werkstätten. All diese Artikel werden von Beschäftigten mit Behinderung unter Anleitung produziert.

Bei der Eröffnung gab es einen unterhaltsamen Austausch zwischen den Verwaltungsräten und den Handwerkern sowie den Vertretern der Gemeinden Fischen und Bolsterlang. Auch die Segnung durfte nicht fehlen. Pater Joe Parasseril O. Praem sprach dazu das Gebet, segnete die Räumlichkeiten, die Gäste und das Kreuz, ebenfalls von Menschen mit Behinderung getöpft.

Aktuell ist mit Daniel Sauter neben zwei hauptamtlich Beschäftigten ein Außenarbeitsplatz belegt. Je nach Bedarf kann sich die Zahl der Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung aber weiter erhöhen.

Monika Rohlmann ◀



Betreuungsverein

Das neue Betreuungsrecht

Zum 1. Januar 2023 ist das reformierte Betreuungsgesetz in Kraft getreten, das die Selbstbestimmung von rund 1,3 Millionen betreuten Menschen in Deutschland stärken soll.

Zuletzt war das Betreuungsrecht 1992 reformiert worden.

In den letzten Jahren wurden von Verbänden und Interessensvertretungen von Menschen mit Behinderung weitere Reformen des Betreuungsrechts gefordert, damit das deutsche Betreuungsrecht an die Vorgaben der UN-Behindertenrechtskonvention angeglichen wird.

Die wichtigsten Änderungen im Überblick:

- Schon vor einer Betreuung soll es ein Kennenlernen geben und es soll vor einer Betreuung festgestellt werden, in welchen Bereichen der oder die Betreute Unterstützung braucht.
 - Betreuer*innen, haben die Pflicht, Menschen bei selbstbestimmten Entscheidungen zu unterstützen, der eigene Wunsch und Wille soll im Mittelpunkt stehen.
- Entscheidungen für betreute Menschen, sollen den Willen des oder der Betreuten



Lebenshilfe Betreuungsverein Kempten e.V.

Feilbergstraße 50, 87439 Kempten

Telefon: 0831/52326-20, Fax.: 0831/52326-50

E-Mail: info@btv-ke.de

Internet: www.btv-ke.de

Bei Fragen können Sie sich gerne an uns wenden.

enthalten und nicht das, was von außen betrachtet „zu ihrem Wohle“ wäre.

Stellvertretende Entscheidungen sollen die Ausnahme sein.

Die Aufgabe der rechtlichen Betreuer*innen ist es demnach, die betreuten Menschen zu unterstützen, damit diese ihre Entscheidungsfreiheit wahrnehmen können.

Eine unterstützte Entscheidungsfindung kann Wege aufzeigen, wie Selbstbestimmung und Teilhabe der betreuten Menschen durch Beratung und Begleitung gelingen kann.

Für eine selbstbestimmte Entscheidungsfindung ist es wichtig, dass die Betreuerin oder der Betreuer ausreichend Zeit mitbringt, um gemeinsam die persönliche Situation der betreuten Person zu besprechen. Unterschiedliche Handlungsalternativen und mögliche Konsequenzen können so beraten werden.

- Betreuer*innen sollen regelmäßigen persönlichen Kontakt halten und jährlich einen Bericht verfassen, der auch mit den Betreuten besprochen werden muss, weil im Bericht Fragen direkt an die Betreuten gestellt werden.
 - Berufsbetreuer*innen müssen sich künftig bei einer Betreuungsbehörde registrieren lassen und Fachkenntnisse nachweisen. Ehrenamtliche Betreuer*innen, die keine familiäre oder persönliche Bindung zur betreuten Person haben, sollen sich an einen Betreuungsverein anschließen, der sie beraten und fortbilden kann.
- Weil das Thema: wer entscheidet was, warum und wie - bei einer Betreuung so wichtig ist, werden wir im nächsten Blickpunkt genauer hinschauen, was unterstützte Entscheidungsfindung bedeuten kann. ◀

Ansprechpartner Lebenshilfe Kempten

Vorstand

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., Kempten/Allgäu, Vorstand, St.-Mang-Platz 5, 87435 Kempten (Allgäu), Tel. 0831/52354-0, info@lebenshilfe-kempten.de



Vorsitzender
Bernhard Schmidt



Stv. Vorsitzende
Waltraud Bickel



Ehrenvorsitzender
Klaus Meyer

Verwaltung

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., Kempten/Allgäu, Verwaltung, St.-Mang-Platz 5, 87435 Kempten (Allgäu), Tel. 0831/52354-0, info@lebenshilfe-kempten.de



Verwaltung stellvertre-
tend: Sonja Jäger, Andrea
Hatt & Marianne Besler



Geschäftsführerin
Christine Lüddemann



Stv. Geschäftsführer
Benjamin Fackler



Assistenz der Geschäfts-
leitung Birgit Beier



Leitung Personal
Konstantin Kämpf



Leitung Rechnungswesen
Erwin Ott



Öffentlichkeitsarbeit
Anna-Lena von der Eltz



Öffentlichkeitsarbeit
Sophie-Isabel Gunderlach



Leitbildentwicklung
& Projektkoordination
Anke Kadereit



Referentin
der Geschäftsleitung &
Qualitätsmanagement
Theresa Ipfelkofer

Stiftung Lebenshilfe Kempten

Stiftung Lebenshilfe Kempten, St.-Mang-Platz 5, 87435 Kempten (Allgäu),
Tel. 0831/52354-0, info@lebenshilfe-kempten.de



**Geschäftsführer
& Stiftungsvorstand**
Benjamin Fackler



**Vorsitzender
des Stiftungsrates**
Dr. Ulrich Netzer



**Vorsitzender
des Stiftungsvorstandes**
Michael Hauke

Frühförderung/Kinderhilfe Allgäu

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., Kempten/Allgäu,

Standort Kempten: Wiesstraße 4, 87435 Kempten (Allgäu), Tel. 0831/540476-0,
ff-kempten@lebenshilfe-kempten.de

Standort Sonthofen: Richard-Wagner-Straße 3, 87527 Sonthofen, Tel. 08321/84964,
ff-sonthofen@lebenshilfe-kempten.de

Standort Immenstadt: Sonthofener Straße 43, 87509 Immenstadt, Tel. 08323/207690
ff-sonthofen@lebenshilfe-kempten.de



Verwaltung Frühförderung
Karin Hohmeier
& Nadine Heininger



**Leitung Frühförderung
Standort Kempten**
Simon Baur



**Stv. Leitung Frühförderung
Standort Sonthofen**
Kathrin Rohleder

Tom-Mutters-Schule & Schulvorbereitende Einrichtung

Tom-Mutters-Schule, Privates Förderzentrum, Förderschwerpunkt geistige Entwicklung,
Schwalbenweg 61, 87439 Kempten (Allgäu), Tel. 0831/59110-30, post@tms-ke.de



Sekretariat Schule
Lisa Hagenmüller
& Johanna Binder



Schulleitung
Susanne Wirth



Stv. Schulleitung
Birgit Becker



**Leitung technische
Hausverwaltung**
Armin Schober

Heilpädagogische Tagesstätte

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., Kempten/Allgäu, Heilpädagogische Tagesstätte, Schwalbenweg 61, 87439 Kempten (Allgäu), Tel. 0831/59110-50, hpt@lebenshilfe-kempten.de



Verwaltung Tagesstätte
Christoph Hillmer
& Franziska Mönch



Leitung Tagesstätte
Andreas Pfisterer



Stv. Leitung Tagesstätte
Astrid Steinmetz

Offene Hilfen

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., Kempten/Allgäu, Offene Hilfen, Schwalbenweg 61, 87439 Kempten (Allgäu), Tel. 0831/59110-63, offene.hilfen@lebenshilfe-kempten.de



Verwaltung Offene Hilfen
Carina Frick



Leitung Offene Hilfen
Kornelia Aamoum



Stv. Leitung Offene Hilfen
Leitung Schulbegleitung
Eva Scheidter

Bereich Wohnen

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., Kempten/Allgäu, Bereich Wohnen, Rottachstraße 48a, 87439 Kempten (Allgäu), Tel. 0831/960456-0, info.wohnen@lebenshilfe-kempten.de



Verwaltung Wohnen
Rita Wiesner, Manuela
Hauber & Angelika Wieser



Bereichsleiter Wohnen
Jürgen Schulz



Stv. Bereichsleiterin
Wohnen
Christin Kasten



Leitung technische
Hausverwaltung
Markus Stechele



Ambulant Betreutes Wohnen

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V., Kempten/Allgäu, Ambulant Betreutes Wohnen,
St.-Mang-Platz 3, 87435 Kempten (Allgäu), Tel. 0831/20240-0, abw@lebenshilfe-kempten.de



**Leitung Ambulant
Betreutes Wohnen
Lena Blank**

EUTB Allgäu - Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

EUTB Allgäu, Bäckerstraße 11, 87435 Kempten (Allgäu), Tel. 0831/745874-40,
beratung@eutb-allgaeu.de, www.eutb-allgaeu.de



**Teilhabeberaterin
Melanie Baumgartner**

*Helfen über den Tag hinaus...
ein Testament zugunsten geistig
behinderter Menschen im Allgäu.*

Visionen verwirklichen für
Menschen mit Behinderung
im **Allgäu**



STIFTUNG
Lebenshilfe Kempten

SPENDEN-KONTO - Allgäuer Volksbank Kempten - IBAN DE82 7339 0000 0000 0599 94

STIFTUNG Lebenshilfe Kempten - Sankt-Mang-Platz 5 - 87435 Kempten (Allgäu) - Benjamin Fackler - Tel. 0831 / 523 54-18 - b.fackler@lebenshilfe-kempten.de



Kooperationen Lebenshilfe Kempten

Allgäuer Werkstätten

Allgäuer Werkstätten, Zeppelinstraße 5, 87437 Kempten (Allgäu),
Tel. 0831/960288-0, info@aw-ke.de, www.aw-ke.de

Autismus Zentrum Schwaben

Autismus Zentrum Schwaben, Industriestraße 36, 87448 Waltenhofen,
Tel. 0831/9609970, info@autismus-schwaben.de, www.autismus-schwaben.de

Bezirksarbeitsgemeinschaft Lebenshilfe Schwaben

Bezirksarbeitsgemeinschaft Lebenshilfe Schwaben, Gewerbestraße 19, 86720 Nördlingen,
Tel. 09081/897360, t.ackermann@lebenshilfe-schwaben.de

Bundesvereinigung Lebenshilfe

Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V., Raiffeisenstraße 18, 35043 Marburg,
Tel. 06421/491-0, bundesvereinigung@lebenshilfe.de, www.lebenshilfe.de

EUTB Allgäu

EUTB Allgäu, Bäckerstraße 11, 87435 Kempten (Allgäu),
Tel. 0831/745 874-40, beratung@eutb-allgaeu.de, www.eutb-allgaeu.de

Harl.e.kin-Nachsorge Kempten

Harl.e.kin-Nachsorge Kempten, Robert-Weixler-Straße 50, 87439 Kempten (Allgäu),
Tel. 0831/9601522035, harlekin-kempten@bunter-kreis-allgaeu.de, www.harlekin-nachsorge.de

Lebenshilfe Beförderungsdienst

Lebenshilfe Beförderungsdienst gGmbH, St.-Mang-Platz 5, 87435 Kempten (Allgäu),
Tel. 0831/9608540, info@lebenshilfe-kempten.de, www.lebenshilfe-kempten.de

Lebenshilfe Betreuungsverein

Lebenshilfe Betreuungsverein, Feilbergstraße 50, 87439 Kempten (Allgäu),
Tel. 0831/523260, info@btv-ke.de, www.btv-ke.de

Lebenshilfe Landesverband Bayern

Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung - Landesverband Bayern e.V., Kitzinger Straße 6,
91056 Erlangen, Tel. 09131/75461-0, info@lebenshilfe-bayern.de, www.lebenshilfe-bayern.de

Lebenshilfe Service gGmbH

Lebenshilfe Service gGmbH, St.-Mang-Platz 5, 87435 Kempten (Allgäu),
Tel. 0831/52354-0, info@lebenshilfe-kempten.de

Triangel

Triangel, Wiesstraße 4, 87435 Kempten (Allgäu),
Tel. 0831/54047622, p.neumayr-holl@lebenshilfe-kempten.de, www.lebenshilfe-kempten.de

Gutes tun mit Spenden ...

1. Die direkte Spende

Der direkte Weg Ihrer Hilfe ist die Überweisung auf eines unserer Spendenkonten

- Sparkasse Allgäu, IBAN: DE69 7335 0000 0000 0075 75
- Allgäuer Volksbank, IBAN: DE14 7339 0000 0000 0230 00
- Für Angehörige von Wohnheim-Bewohnern: Stiftung Lebenshilfe Kempten, Allgäuer Volksbank Kempten, IBAN: DE82 7339 0000 0000 0599 94

Im Verwendungszweck bitte angeben: „Spende“ und Ihre Adresse für eine Spendenbescheinigung.

2. Die Geburtstags-Spende

Gerade runde Geburtstage bieten sich hierfür an. An solch einem Tag an Menschen mit Behinderung aus der Region zu denken, heißt doppeltes Glück schenken! Schreiben Sie z.B. in Ihre Einladung: **„Spenden statt Geschenke!“**

Stattdessen bitte eine Spende für Menschen mit Behinderung der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V. Kempten/Allgäu, Sparkasse Allgäu, IBAN: DE69 7335 0000 0000 0075 75, Verwendungszweck: „Spende Geburtstag Hans Mustermann“

3. Die Grab-Spende oder Kranz-Spende

In solch schweren Stunden an Menschen mit Behinderung zu denken, gibt wirklich Trost. Hier ist es nach unserer Erfahrung möglich, die Spenden-Bitte in die Traueranzeige aufzunehmen, z.B. *Statt Blumen und Kränzen erbitten wir eine Spende für Menschen mit Behinderung aus der Region an die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V. Kempten, IBAN: DE82 7339 0000 0000 0599 94, Allgäuer Volksbank, „Grabspende Hans Mustermann“, vielen Dank.*

4. Spenden und Zustiftungen an die Stiftung Lebenshilfe Kempten

Spenden und Zustiftungen an die Stiftung Lebenshilfe Kempten sind eine ganz außergewöhnliche Hilfe für Menschen mit geistiger Behinderung im Allgäu. Die Stiftung Lebenshilfe Kempten unterstützt ausschließlich die Lebenshilfe Kempten. Die Stiftung Lebenshilfe Kempten verwirklicht Visionen für Menschen mit geistiger Behinderung im Allgäu.

Hier gibt es mehrere Möglichkeiten zu helfen:

- **Die direkte Spende:** Stiftung Lebenshilfe Kempten, IBAN: DE82 7339 0000 0000 0599 94, Allgäuer Volksbank Kempten, Verwendungszweck: „Spende“.

- **Die Zustiftung**

Zustiftung bedeutet, dass Ihre Spende dauerhaft das Stiftungsvermögen erhöht und Sie als Zustifter namentlich erwähnt werden können. Aus dem Ertrag des Stiftungsvermögens werden einzelne Projekte gefördert. Bei den Zustiftungen kann es um Geldbeträge gehen, aber auch um Kunstwerke, um Schmuck oder um Immobilien. Unsere Erfahrung ist, dass Zustiftungen häufig im Rahmen einer testamentarischen Regelung erfolgen, beispielsweise im Zuge der Erstellung eines „Behinderten-Testamentes“. **Wir beraten Sie gerne.** Rufen Sie Herrn Benjamin Fackler, Geschäftsführer der Stiftung Lebenshilfe Kempten an, Telefon 0831 52354-18.



**Dauerspende für Menschen
mit einer geistigen Behinderung, hier in der Region !**

Ihre Vorteile:

- ✓ Bankgebühren sparen mit einer regelmäßigen Abbuchungserlaubnis.
- ✓ Deshalb: mehr Geld für die direkte Förderung der Menschen mit ihren besonderen Bedürfnissen und Behinderungen, hier in der Region!
- ✓ Fristlos kündbar - jederzeit!
- ✓ Blickpunkt - unsere Zeitschrift regelmäßig frei Haus.
- ✓ Automatische Spendenbescheinigung zu Jahresbeginn.

Ja, ich möchte ab jetzt regelmäßig helfen.

Mein monatlicher Förderbetrag ist jeweils

 Euro.

Der Betrag soll als Lastschrift von meinem Konto abgebucht werden.
Lastschriftmandat siehe unten.

Name, Vorname:

Anschrift:

Telefon, E-Mail:

Datenschutzhinweis: Wir verwenden Ihre Angaben ausschließlich für interne Zwecke.

Lastschrift-Mandat: Einzug von Spenden

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V. Kempten/Allgäu, St.-Mang-Platz 5, 87435 Kempten
Gläubiger-Identifikationsnummer DE38ZZZ00000152642 SEPA-Lastschriftmandat: Wir teilen Ihnen Ihre Mandatsreferenznummer mit.

Ich ermächtige die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V. Kempten/Allgäu, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V. Kempten/Allgäu auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Kontoinhaber:
falls abweichend

Anschrift Kontoinhaber:
falls abweichend

IBAN: D E

Ort, Datum

Unterschrift des Kontoinhabers

Bitte hier auf jeden Fall auch unterschreiben - auch wenn Sie selbst Kontoinhaber sind !

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V. Kempten

St.-Mang-Platz 5, 87435 Kempten (Allgäu) www.lebenshilfe-kempten.de
Tel.: 0831 52354-0 | Fax: 0831 52354-30 info@lebenshilfe-kempten.de

Vorsitzender Bernhard Schmidt, Geschäftsführerin Christine Lüddemann

Die Lebenshilfe Kempten ist nach dem jeweils gültigen Freistellungsbescheid des Finanzamtes Kempten (Allgäu) steuerbegünstigt und als mildtätig anerkannt.



Datenschutzbeauftragter: Marc Sohler, Tel.: 07522 909100, sohler@sicherheitsberatung.pro
Ihre Informationen werden ausschließlich zur Kontaktaufnahme und zum Informationsaustausch erhoben. Sie können Auskunft erlangen, Widerspruch einlegen, die Löschung Ihrer Daten beanspruchen und sich jederzeit bei einer Aufsichtsbehörde beschweren.



Mitgliedschaft bei der Lebenshilfe Kempten

Bitte kreuzen Sie hier an, ob Sie die Mitgliedschaft allein oder als Ehepaar mit einem gemeinsamen Stimmrecht wünschen.

Als Elternteil: In welcher Einrichtung ist Ihr Kind derzeit?

Bitte wählen Sie hier die Höhe und die Zahlungsweise Ihres Mitgliedsbeitrags. Der Mindestbeitrag im Jahr ist 35 Euro.

Bitte kreuzen Sie auch an, ob Sie eine jährliche Bestätigung brauchen.

Bitte unterschreiben Sie hier. Bei Ehepaaren mit einem gemeinsamen Stimmrecht bitte hier auch beide unterschreiben.

Hiermit erkläre ich erklären wir als Ehepaar mit einer Stimme meinen/unseren Beitritt zum Verein **Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V. Kempten**
St.-Mang-Platz 5, 87435 Kempten (Allgäu), Telefon 08 31 52354-0 • www.lebenshilfe-kempten.de • info@lebenshilfe-kempten.de

als Eltern(teil) als Fördermitglied als Mitarbeiter/in.

Kinderhilfe Allgäu Schule/Tagesstätte Wohngemeinschaften Allgäuer Werkstätten

Ich zahle/Wir zahlen

monatlich ½-jährlich jährlich

einen Mitgliedsbeitrag in Höhe von jeweils Euro Bitte eine jährliche Beitragsbestätigung ja nein

| | | |
|--|--|--|
| Name: | <input type="text"/> | <i>Ehepartner, wenn Sie als Ehepaar Beitritt:</i> <input type="text"/> |
| Vorname: | <input type="text"/> | <input type="text"/> |
| Geburtsdatum*: | <input type="text"/> | <input type="text"/> |
| Telefon tagsüber*: | <input type="text"/> | * Diese Angaben sind freiwillig und werden nur für vereinsinterne Zwecke verwendet. Sie unterliegen dem Datenschutz. |
| E-Mail-Adresse*: | <input type="text"/> | |
| Anschrift, Straße: <input type="text"/> | | |
| Anschrift, PLZ Ort: <input type="text"/> | | |
| <input type="text"/> | <input type="text"/> | |
| Ort, Datum | Unterschrift/beide Unterschriften bei Ehepaaren mit gemeinsamen Stimmrecht | |

Lastschrift-Mandat: Einzug von Mitgliedsbeiträgen

Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V. Kempten/Allgäu, St.-Mang-Platz 5, 87435 Kempten
Gläubiger-Identifikationsnummer DE38ZZZ00000152642 **SEPA-Lastschriftmandat:** Wir teilen Ihnen Ihre Mandatsreferenznummer mit. | Ich ermächtige die Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V. Kempten/Allgäu, Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Lebenshilfe für Menschen mit Behinderung e.V. Kempten/Allgäu auf mein Konto gezogene Lastschriften einzulösen. Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

| | |
|--|--|
| Kontoinhaber: <i>falls abweichend</i> | <input type="text"/> |
| Anschrift Kontoinhaber: <i>falls abweichend</i> | <input type="text"/> |
| IBAN: | <input type="text"/> |
| <input type="text"/> | <input type="text"/> |
| Ort, Datum | Unterschrift des Kontoinhabers <i>Bitte hier auf jeden Fall auch unterschreiben - auch wenn Sie selbst Kontoinhaber sind!</i> |

Bitte unterschreiben Sie hier ein zweites Mal für den Einzug des Mitgliedsbeitrags.

Datenschutzbeauftragter: Marc Sohler, Tel.: 07522 909100, sohler@sicherheitsberatung.pro
Ihre Informationen werden ausschließlich zur Kontaktaufnahme und zum Informationsaustausch erhoben. Sie können Auskunft erlangen, Widerspruch einlegen, die Löschung Ihrer Daten beanspruchen und sich jederzeit bei einer Aufsichtsbehörde beschweren.



Lebenshilfe Kempten eröffnet neue Wohngemeinschaft: WG Brennergasse



*Vielen Dank
für Ihre
Spende!*

Herbst 2023: Eröffnung neuer Wohngemeinschaft

Unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende für die Ausstattung der neuen Wohngemeinschaft der Lebenshilfe Kempten in der Brennergasse.

Im Herbst 2023 werden 5 Bewohner*innen in die neue WG in der Brennergasse in Kempten einziehen. Hierfür müssen größere Anschaffungen wie beispielsweise die Ausstattung der Gemeinschaftsräume, der Bewohner*innen-Zimmer sowie der Terrasse und des Gartens getätigt werden. Diese Kosten muss die Lebenshilfe Kempten selbst stemmen und werden nicht vom Kostenträger übernommen.

Bitte unterstützen Sie uns mit Ihrer Spende und helfen Sie uns ein wohliges Zuhause für Menschen mit einer geistigen Behinderung zu schaffen. Vielen herzlichen Dank!

Raiffeisenbank Kempten-Oberallgäu eG
DE72 733 699 20 000 000 4545
Stichwort: „WG Brennergasse“